

Einleitung

Pollock in Deutschland

James Kerr Pollock konnte es sich zur Ehre gereichen lassen, schon zu Lebzeiten als Vater von zwei sehr unterschiedlichen, aber recht bemerkenswerten Kindern gerühmt zu werden, eines amerikanischen und eines deutsch-amerikanischen Kindes. In Amerika pries man ihn als “father of Michigan’s civil service”¹ und in Deutschland ehrte und rühmte man ihn wiederholt als den „unbestrittenen geistigen Vater des Länderrats“.²

Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war Pollock vom amerikanischen Außenministerium (State Department) als Sonderberater für die amerikanische Militärregierung ernannt und bald darauf nach Deutschland entsandt worden. Die Amtsbezeichnung in seiner Ernennung lautete “Special Adviser to the American Group Control Council” sowie in einem anderen Dokument “Special Assistant to Ambassador Murphy”, und Botschafter Murphy war “Political Adviser” des amerikanischen Militärgouverneurs in Deutschland. Pollocks Aufgabe war es, die Militärregierung in allen Staatsrechts- und Verwaltungsfragen zu beraten und im besonderen für den innenpolitischen Bereich Deutschlands zur Verfügung zu stehen, der mit dem Wiederaufbau der lokalen und regionalen deutschen Verwaltungen zu tun hatte sowie mit dem Regierungsmechanismus und dem Beamtenapparat. Ferner hatte Pollock einen Plan auszuarbeiten, nach dem im Verlauf einiger Jahre eine demokratische Regierung für ganz Deutschland aufgebaut werden sollte, und zwar von unten her, von der lokalen über die regionale Ebene hin zu einer gesamtdeutschen Regierung. Mit diesem Vorgang sollte das deutsche Volk auf eine demokratische Selbstregierung vorbereitet werden. Das war eine Aufgabe, die sich im Rahmen der vorgegebenen Planungen der Amerikaner für einen Wiederaufbau Deutschlands und für einen demokratischen Erziehungsauftrag bewegte.

Die Ernennung Pollocks zeigt an, daß das State Department davon ausging, daß Pollock als Berater des amerikanischen Vertreters im Kontrollrat tätig sein würde, das heißt man ging offensichtlich davon aus, daß alle diese Fragen gemeinsam mit den Alliierten im Kontrollrat abgestimmt würden, es also eine gemeinsame Deutschlandpolitik der Alliierten geben würde. Dieses stellte sich jedoch bald als unmöglich heraus.

Für Pollock wurde eigens eine Abteilung in der Militärregierung eingerichtet, der “Government Structure und Administration Branch”, der eine Unterabteilung der Civil Administration Division bildete, das bedeutete,

¹ Dennis Anderson, James Kerr Pollock. His Life and Letters, Michigan Historical Collections (University of Michigan, Ann Arbor) Bulletin No. 21 (March 1972).

² Akten zur Vorgeschichte der Bundesrepublik (AVBRD) 1, S. 998.

mit Pollocks Ankunft in Deutschland im Juli 1945 begannen die konkreten Vorbereitungsarbeiten für den Verwaltungsaufbau in der amerikanischen Besatzungszone.

Pollock hatte mit seinem Rat mehreren Abteilungen der amerikanischen Militärregierung zur Verfügung zu stehen, sowohl der militärischen Seite, die dem Kriegsministerium unterstand, als auch der zivilen Seite der Militärregierung, also der politischen, die vom State Department ressortierte. Seine Ernennung hatte Pollock zwar vom State Department, welches auch seine Bezüge zahlte, jedoch auf gemeinsamen Vorschlag des Stellvertretenden Militärgouverneurs, General Clay, und von dessen politischem Berater, Botschafter Murphy, erhalten. Später, während seiner Tätigkeit in Deutschland im Jahre 1946, wurde Pollock dann rein besoldungstechnisch vom War Department übernommen.

Von seiner Ausbildung und Profession her war Pollock für diese Tätigkeit geradezu prädestiniert, denn er hatte sich zeitlebens mit diesen Fragen beschäftigt.

Geboren wurde Pollock am 25. Mai 1898 in New Castle/Pennsylvania. Dorthin, wo seine Familie ansässig war, hielt er stets eine enge Verbindung, und die Zeitungen von New Castle verfolgten seine Karriere mit Aufmerksamkeit. Nach dem Studium der Geschichte, der Staatswissenschaften und der Politischen Wissenschaften an der University of Michigan in Ann Arbor (1916–1921) arbeitete Pollock in Harvard (1921–1925) an seiner Dissertation, während er gleichzeitig schon an einigen Colleges Geschichte und Politik unterrichtete. Er schloß sein Studium mit einer Arbeit über "Party Campaign Funds"³ ab und begann seine akademische Karriere an der University of Michigan in Ann Arbor, zunächst als Instructor (1925), dann als Assistant Professor (1927), ab 1929 Associate Professor, bis er 1934 Full Professor wurde und einen Lehrstuhl für Politische Wissenschaften an der University of Michigan in Ann Arbor bekam.

Seine Arbeiten über das Parteienwesen, über Wahlen, Wahlmechanismen und Wahlfinanzierung in den USA, ferner seine vergleichenden Studien über Wahlen in den europäischen Ländern bildeten die Grundlage seines Wissens und seiner Karriere.⁴ Seine wissenschaftliche Arbeit und sein starkes Engagement für Politik brachten es mit sich, daß seine Forschung und seine Lehrtätigkeit stets mit den gegenwartspolitischen Problemen verknüpft waren. Schon während er an seiner Dissertation arbeitete, unterhielt er engen Kontakt zur amerikanischen Regierung und wurde daraufhin 1924 vom US Committee on the Regulation of Campaign Ex-

³ Party Campaign Funds, New York, London 1926. Der Titel der Dissertation lautet: Party Finance (Diss. Harvard 1925).

⁴ Pollock (Hg.), Readings in American Government, New York 1927; Pollock, Money and Politics Abroad, New York 1932.

penditures als Sachverständiger konsultiert und 1930 von der Nye Commission on Campaign Reform als Fachmann zu Rate gezogen. Besondere Aufmerksamkeit widmete Pollock dem Staate Michigan, seiner Gesetzgebung, seiner politischen und seiner Verwaltungssituation. Er nahm öffentlich Stellung in Vorträgen und Zeitungsartikeln gegen die unangenehmen Erscheinungsformen des amerikanischen Parteiensystems, gegen das Patronage- oder Futterkrippensystem, "spoils system", da es negative Auswirkungen bis hinein in das Regierungssystem und die Verwaltung eines Staates sowie des gesamten Bundesstaates habe und dringend reformiert werden müsse. 1929–1931 wurde Pollock Mitglied des Michigan Committee on Elections und 1935 übernahm er den Vorsitz der Michigan Civil Service Commission, deren Aufgabe die Ausarbeitung des "Michigan Civil Service Law" war, das 1937 erlassen wurde. Beide Kommissionen hatten als gemeinsames Ziel die Abstellung von Mißständen im amerikanischen Parteiensystem und damit die Hebung der Effizienz der Verwaltung der Staatsregierung im Bundesstaat Michigan. In den vorbereitenden Arbeiten für das Michigan Civil Service Law wurden Vergleiche zum Civil Service anderer amerikanischer Bundesstaaten angestellt und bemerkenswerterweise auch das deutsche Beamtengesetz herangezogen. Pollock selbst erstellte eine schriftliche Analyse dieses Gesetzes.⁵ Das Michigan Civil Service Law fand zwar viel öffentliche Anerkennung, wurde jedoch von den Nutznießern des Patronagesystems bekämpft. Pollock persönlich und die Arbeit der Kommission wurden massiv angegriffen, selbst von einigen seiner Parteifreunde aus der Republikanischen Partei. Pollock gründete zur Abwehr dieser kritischen Bestrebungen die Michigan Merit System Association mit dem Ziel, "to improve and protect civil service in Michigan". Er hat sich also aufgrund seiner unermüdlichen Tätigkeit den Beinamen "Father of Michigan's Civil Service" redlich verdient.⁶

Sein stetes Engagement für die Politik und seine Kenntnisse ließen ihn öffentlich in Vorträgen, Presseartikeln und Publikationen häufig zu den Fragen Stellung nehmen, über die er forschte und arbeitete.⁷ Hinzu kam

⁵ Pollock und Alfred V. Boerner jr., *The German Civil Service Act*, Chicago (The Civil Service Assembly of the United States and Canada) 1938. Pollock (Hg.) *Source Book of European Governments*, New York 1937.

⁶ Anderson, Pollock, S. 3, meinte, daß Pollock diese Titel mehr als andere verdiente.

⁷ Pollock, *Election Administration in Michigan. An Exploratory Study*, New York 1934; Pollock, *County Election Costs in Michigan*, Ann Arbor 1935; Pollock, *Report of the Civil Service Commission*, Lansing 1936; Pollock, *Permanent Registration of Voters in Michigan*, Ann Arbor (1934) 1937; Pollock, *A Picture of Patronage in Michigan State Government prior to 1938*, o. O. o. J.; Pollock, *Voting Behavior. A Case Study*, Ann Arbor 1939; Pollock, *Absentee Voting and Registration*, Washington D.C. 1940; Pollock, *Direct Government in Michigan*, Ann Arbor 1940; Pollock, *The Initiative and Referendum in Michigan*, Ann Arbor 1940; Pollock und Samuel J. Eldersveld, *Michigan Politics in Transition. An Areal Study of Voting*

sein großes Interesse an Deutschland, besonders an der Weimarer Republik. Er war fasziniert von der Struktur der Weimarer Republik und von deren Mehrparteiensystem. 1928 führte er eine Studienreise nach Europa durch, verglich Frankreich, England, Irland und Deutschland und veröffentlichte seine Forschungsergebnisse.⁸ All dieses wurde durch seine vorzüglichen Sprachkenntnisse, besonders auch des Deutschen, ermöglicht. Er schrieb Zeitungsartikel über Deutschland und kommentierte die wesentlichsten politischen Ereignisse im Deutschland der 30er und 40er Jahre.

Seine Studie über die deutschen Wahlen von 1934⁹, in der er auf die Entwicklung von demokratischen zu antidemokratischen Wahlen hinwies, führte dazu, daß er 1935 vom Völkerbund als amerikanischer Beobachter der Saarabstimmung nach Europa entsandt wurde.¹⁰ Pollock veröffentlichte sogar, gemeinsam mit seinem Kollegen Heneman, eine Sammlung von übersetzten NS-Gesetzen und trug damit wesentlich zum besseren Verständnis des NS-Regierungssystems in den USA bei. Sein 1938 veröffentlichtes und 1940 und 1947 neu aufgelegtes Buch "The Government of Greater Germany" war für lange Zeit in der amerikanischen Öffentlichkeit der maßgebende Kommentar zum NS-Regime.¹¹

Während Pollock 1933 noch hoffte, Hitler könne durch vernünftige Persönlichkeiten in seiner Umgebung gezügelt werden, mußte er doch sehr bald erkennen, daß dies nicht der Fall war. Als Deutschlandsexperte unterrichtete Pollock während des Krieges neben seiner Lehrtätigkeit an der Universität zunächst an der Provost Marshal General's School der Militärakademie in Ford Custer (Michigan) von 1942–1943 und dann von 1943–1945 an der Judge Advocate General's School an der University of Michigan, der einzigen für Militärjustiz in den USA außerhalb der Militärakademien, und der Civil Affairs Training School (CAT) ebenfalls an der University of Michigan. Diese CAT Schools hatten im Rahmen des "War Training Program" des War Department

Trends in the Last Decade, Ann Arbor 1942; Pollock, The Direct Primary in Michigan 1909–1935, Ann Arbor 1943.

⁸ Pollock, The German Party System, Baltimore 1930 (Schon 1929 in American Political Science Review Vol. XXIII, No. 4, S. 859–891 erschienen); Pollock, British Party Organization, Ann Arbor 1930; Pollock, Money and Politics Abroad, New York 1932. Pollock (Hg.), Source Book of European Governments, New York 1937.

⁹ Pollock, The German Reichstag Election of 1930, [Baltimore 1930] (auch in American Political Science Review, Vol. XXIV, No. 4 (November 1930); Pollock (Hg.), German Election Administration, New York 1934.

¹⁰ Pollock, The Saar Plebiscite, Baltimore 1935.

¹¹ Pollock und Harlow J. Heneman, The Hitler Decrees, Ann Arbor 1934; Pollock, The Government of Greater Germany, New York 1938, ²1940, ³1947.

in konzentrierter Form Unterricht für amerikanische Offiziere und Reservisten zur Vorbereitung auf eine Militärregierung in den besetzten und besiegten Gebieten Europas und in Übersee zu erteilen.

Das amerikanische Kriegsministerium hatte zunächst 1942 an der University of Virginia in Charlottesville, später auch noch an 10 weiteren amerikanischen Universitäten¹² ein umfangreiches War Training Program für die amerikanischen Streitkräfte aller Waffengattungen eingerichtet, um alle Lehr- und Forschungsmöglichkeiten dieser Universitäten nutzen zu können, so auch an der University of Michigan in Ann Arbor. Von den Naturwissenschaften und den Ingenieurwissenschaften über die Medizin bis hin zu Sprachen, Landeskunde, Geschichte und politischen Wissenschaften unterrichteten die Professoren der Universität in allen 14 Programmen des War Training Program. So konnte Pollock seine Kenntnisse im Civil Affairs Training Program einsetzen bei der Vorbereitung von Offizieren sowie auch von Zivilisten auf die zukünftigen Aufgaben der Besatzungspolitik in Deutschland. Und so leistet auch Pollock mit vielen anderen Lehrenden in Ann Arbor seinen Anteil zu "Michigan's Contribution to Victory and to Peace Time Progress"¹³.

Immerhin sind an der Universität in Ann Arbor in den Kriegsjahren 13.390 junge Männer zusätzlich zu den normalen Studenten ausgebildet worden, sowohl auf college level als auch im Spezialtraining für Mannschaftsgrade. Mit einem enormen zusätzlichen Personalaufwand – 4000 von der Navy und 8000 von der Army sowie mehr als 12.000 Industriearbeitern – wurden im Rahmen des Army Training Program auch größere Versuchsreihen und Entwicklungen durchgeführt (z. B. Entwicklung von speziellem Sprengstoff, RDX, für eine Anti-Uboot-Bombe, meteorologische Versuche im Auftrag der Navy, medizinische und zahnmedizinische Testreihen für Kriegszwecke).

Im Rahmen des gesamten War Training Program war das Civil Affairs Training Program also nur ein kleiner Teilbereich, der sich neben Sprachen, Military Intelligence und Area Studies mit dem Aufbau einer Militärregierung und mit Planungen für die politische Gestaltung der eroberten und besiegten Länder, in diesem Fall mit Deutschland befaßte. Zu Unterrichts- und Informationszwecken und als Grundlage für die Planungsarbeiten wurde 1944 von der Universität ein "Survey of German Provinces" herausgegeben, an dem auch Pollock mitgearbeitet hatte.¹⁴ Im Zusammen-

¹² Karl-Ernst Bungenstab, Die Ausbildung der amerikanischen Offiziere für die Militärregierungen nach 1945, in: Jahrbuch für Amerikastudien 18 (1973), S. 198ff.

¹³ The University of Michigan's War Service. A brief report of Contribution to Victory and to Peacetime Progress, University of Michigan Official Publication, Vol. 48, No. 37 (October 24, 1946) S. 2–15.

¹⁴ Pollock Papers, Mich. Hist. Coll. 67–17. Material über Civil Affairs Training Program und Area Lectures und für die Regionalstudien.

hang mit weiterführenden Planungen verfaßte er auch vertrauliche Memoranden und Stellungnahmen für das War Department.¹⁵

Neben seiner Lehrtätigkeit an der Universität und bei den verschiedenen Army Training Programs entfaltete Pollock eine rege publizistische Tätigkeit. Er äußerte sich immer wieder in der Öffentlichkeit zu den aktuellen Fragen über Deutschland. Als „anerkannter Experte des Feindes“¹⁶ gab Pollock 1941–1943 wöchentliche Kommentare zur Entwicklung in Deutschland, er erstellte Nachrichtenanalysen und hielt Rundfunkvorträge über Deutschland. Er setzte sich öffentlich auch mit der Frage auseinander, was mit einem besiegten Deutschland geschehen solle und nahm damit lebhaften Anteil an der seit 1942 in den USA entbrannten öffentlichen Debatte über Deutschland und dessen zukünftiger Behandlung.¹⁷ Dabei vertrat er zwar vornehmlich seine eigene Meinung, aber es ist anzunehmen, daß auch die politischen Richtlinien für das CAT mit einfließen, also auch politische Grundpositionen, die in der Führung der Armee und der amerikanischen Regierung vertreten wurden.

Pollock trat dafür ein, ähnlich wie weite Kreise in den USA, daß Deutschland geschlagen werden müsse, und zwar so, daß die Deutschen das auch unmittelbar spüren und einsehen, und zog damit Lehren aus den Erfahrungen mit dem Ersten Weltkrieg. Nach der sofortigen Absetzung der Nazis aus allen führenden Positionen und wichtigen Stellungen und deren sorgfältiger Überprüfung und strenger Bestrafung sollte man aber sonst großzügig sein. Er befürwortete nachdrücklich die Besatzung und Kontrolle, nicht aber eine Zerstörung Deutschlands. Allerdings empfahl er eine nur kurze Besatzungszeit und einen möglichst schnellen Wiederaufbau Deutschlands auf der Grundlage der positiven Elemente der deutschen Traditionen und mit Hilfe der politisch nicht belasteten Deutschen. Damit erntete er Protest und Widerspruch bei jenen Amerikanern, die in allen Deutschen ohne Unterschied unverbesserliche Nazis sahen. Pollock vertrat immer wieder die Meinung, daß ein neues Deutschland nur mit den Deutschen und durch sie selbst aufgebaut werden könne und daß man mit dem Aufbau der lokalen Verwaltung durch Unbelastete sofort nach der Besetzung anfangen müsse.

Aus seinen Wahlanalysen der frühen 30er Jahre in Deutschland zog Pollock anhand der Vergleichszahlen nunmehr den Umkehrschluß, daß in den Regionen mit dem höchsten nationalsozialistischen Stimmenanteil die ungünstigste Ausgangslage für einen demokratischen Neuansatz gegeben sei, während in den Regionen mit dem geringsten nationalsozialistischen Stimmenanteil demnach die Basis für einen neuen demokratischen Staats-

¹⁵ Pollock's Confidential War Department Work during World War II, Pollock Papers, Mich. Hist. Coll. 19–15.

¹⁶ "Acknowledged expert on the enemy", Anderson, Pollock, S. 11.

¹⁷ Pollock, What shall be done with Germany, Northfield 1944.

aufbau gefunden werden könne. Er forderte in öffentlichen Reden und Vorträgen eine internationale Kommission für Deutschland, bestehend aus den Besatzungsmächten USA, Sowjetunion und Großbritannien, und machte Vorschläge für eine Einteilung in Besatzungszonen, sprach sich für eine Reduzierung Preußens aus, die Abtrennung Ostpreußens, Danzigs und einiger anderer Territorien an Polen und die Sowjetunion und befürwortete auch einen Bevölkerungstransfer. Er empfahl den föderativen Aufbau eines neuen demokratischen deutschen Staates, die Kontrolle der Industrie und der Bürokratie sowie die Lenkung und Kontrolle eines demokratischen Erziehungswesens in Deutschland.

Weil er so intensiv tätig und engagiert in allen Deutschland betreffenden Fragen war, so sehr ausgewiesen als Wissenschaftler und Kenner Deutschlands – seiner Geschichte und politischen Verhältnisse, seiner Mentalität und Sprache – und darüber hinaus als Fachmann für amerikanische Nachkriegspolitik in Deutschland galt, war es nur folgerichtig, daß er von der amerikanischen Regierung als Experte für Regierungs- und Verwaltungsfragen und als Lehrer für die zukünftigen Verwaltungs- und Regierungsaufbau nach Deutschland entsandt wurde, um der Militärregierung als Special Adviser zur Seite zu stehen.

Im Mai 1945 fanden Verhandlungen in Washington zwischen dem State Department und Pollock statt, bereits Anfang Juni 1945 konnte Pollock seiner Familie vertraulich von dem Auftrag berichten, den ihm das State Department erteilt hatte. Sein Aufgabengebiet war in seiner Ernennung sehr genau umschrieben. Er sollte als Adviser for the American Group Control Council for Germany tätig sein, und zwar für innenpolitische Fragen, so z. B. Fragen der Lokal- und Regionalverwaltung, des Beamtenapparats und aller damit zusammenhängenden Probleme sowie Regierungsfragen: "I would be working for the General [Clay] as an advisor particularly on internal affairs such as local and regional government, civil service and related political and governmental questions. I would advise and consult, the General would then give the orders and other military men would carry them out. I would then supervise the implementation of the orders in the American zone."¹⁸ Es entsprach noch der gesamtdeutschen Zielsetzung der Politik der Vereinigten Staaten, daß Pollock seine Tätigkeit zunächst im Hauptquartier, erst später dann auch in der Besatzungszone ausüben sollte. Dem militärischen Rang nach wurde er als Colonel (Oberst) eingestuft. In der amerikanischen Armee ist es üblich, daß Zivilisten mit Sonderaufträgen beim Militär während der Zeit ihrer Tätigkeit für das Militär militärische Ränge zuerkannt werden. Pollock mußte in den ersten Monaten auch Uniform tragen, war also als Zivilist in Uniform tätig.

Am 17. Juli 1945 traf Pollock nach einer damals üblicherweise noch sehr

¹⁸ Brief vom 1. 6. 1945.

langen Flugreise in Deutschland ein. Er wurde dem Hauptquartier von SHAEF in Frankfurt-Hoechst zugeordnet, wo man für ihn eine eigene Abteilung eingerichtet hatte, den Government Structure and Administration Branch, der eine Unterabteilung der Civil Administration Division der amerikanischen Militärregierung war. Pollock war der Experte, der für die Leitung dieser Abteilung vorgesehen war, und er war genau zu dem Zeitpunkt nach Deutschland entsandt worden, als die Militärregierung aufgebaut wurde. Die Hauptaufgabe Pollocks und seines Government Structure and Administration Branch bestand darin, einen Plan zu erarbeiten, nach dem über einen Zeitraum von einigen Jahren die Struktur einer deutschen Regierung wiederaufgebaut und das deutsche Volk auf eine demokratische Selbstregierung vorbereitet werden konnte.¹⁹

Mit der Verlegung des Hauptquartiers der Militärregierung kam auch Pollock nach Berlin, und zwar am 26. Juli 1945 mit einer der ersten Einheiten. Mit spürbarer Erschütterung schildert er in seinem Tagebuch und seinen Briefen die furchtbare Zerstörung dieser Stadt, die Trostlosigkeit der Lebensverhältnisse und das Elend der Bevölkerung in Berlin und in Deutschland.

Pollock war fortan an allen Entscheidungen beteiligt, die mit dem Aufbau der deutschen Verwaltung zunächst auf lokaler Ebene, sodann auf regionaler Ebene zu tun hatten, und er sorgte auch dafür, daß seine Zuständigkeit beachtet wurde und alle diesbezüglichen Vorschläge und Entscheidungen über seinen Schreibtisch gingen.²⁰ Die Arbeit des Verwaltungsaufbaus war dadurch wesentlich erschwert, daß infolge der Entlassung aller politisch belasteten Personen die Verwaltung nahezu völlig zusammengebrochen war, daß Fachleute fehlten und nun tatsächlich ein Neuaufbau erfolgen mußte. Der Mangel an jeglichen Versorgungsgütern, die ständig einströmenden Flüchtlinge, die Displaced Persons (DP's) und das völlig zum Erliegen gekommene Verkehrswesen verstärkten die Probleme täglich immer mehr.

Pollock war zu einer Zeit in Deutschland, als über dessen Zukunft von den Siegermächten wesentliche Entscheidungen getroffen wurden. 1945 wurden auf der Potsdamer Konferenz die Weichen für Deutschlands Entwicklung gestellt. Die Siegermächte hatten Deutschland schon zuvor in Besatzungszonen aufgeteilt und einen Alliierten Kontrollrat zur gemeinsamen Verwaltung Deutschlands eingerichtet. In groben Linien war man sich einig geworden über die zukünftige Behandlung Deutschlands.

¹⁹ Brief vom 19. 7. 1945.

²⁰ Das erwies sich anlässlich einiger Aufzeichnungen als notwendig, die nicht an Clay weitergeleitet worden waren, woraufhin Clay ein Machtwort sprach. Tagebuch vom 4. 9., Brief vom 7. 9. 1945.

Das deutsche Gebiet östlich der Oder-Neiße-Linie war faktisch an Polen bzw. die Sowjetunion abgetreten worden.

1946 bemühten sich die Alliierten auf der Außenministerkonferenz in Paris, zu einer einheitlichen Linie in der Deutschlandpolitik zu kommen, wobei deutlich wurde, daß sich die westlichen Vorstellungen erheblich von denen der UdSSR entfernten hatten. 1947 bot die Moskauer Außenministerkonferenz ein desolates Bild von der Zerstrittenheit der ehemaligen Kriegsverbündeten in allen Deutschland betreffenden Fragen – man ging ohne Einigung auseinander. 1948 zeigte die Londoner Sechsmächtekonferenz über Deutschland, an der die USA, Großbritannien, Frankreich und die Beneluxstaaten teilnahmen, den tiefen Graben zwischen Ost und West. Eine gemeinsame Deutschlandpolitik war nicht mehr mit der UdSSR, sondern nur noch unter den Westmächten zu erreichen.²¹

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Berlin im Juni 1945 hatte Pollock die Gelegenheit, das politische und gesellschaftliche Treiben am Rande der Potsdamer Konferenz mitzuerleben. Er traf in Babelsberg und in Potsdam mit Konferenzteilnehmern und Beratern aller vier Nationen zusammen und konnte darüber und vor allem auch von der Atmosphäre dieses wichtigen Ereignisses in seinem Tagebuch und seinen Briefen berichten. Er war sogar am Rande an den Vorarbeiten für die Formulierung des „Potsdamer Abkommens“ beteiligt. Im Anschluß an die Konferenz ging es dann um die Auswertung der Potsdamer Beschlüsse, vor allem um deren Bedeutung und Anwendung im Rahmen der amerikanischen Besatzungspolitik.

Nach der Potsdamer Konferenz war es der Kontrollrat, in dem noch für einige Zeit internationale Zusammenarbeit in der Deutschlandfrage stattfand. Es stellte sich jedoch allmählich heraus, daß diese Zusammenarbeit immer schwieriger wurde und trotz aller Bemühungen und gelegentlicher konstruktiver Ansätze in den untergeordneten Fachgremien vornehmlich, jedoch nicht allein an der Haltung der sowjetischen und der französischen Vertreter scheiterte. Pollock bezeichnete den Kontrollrat sogar als „a great school of international government. A genuine atmosphere of cooperation has been worked out slowly and an agreement has been reached on a great majority of problems“.²²

Pollock war im ersten Jahr seines Aufenthalts offenbar dem Kontrollrat gegenüber noch recht positiv eingestellt, was angesichts seiner Aufgaben-

²¹ Siehe dazu u. a. Hermann Graml, *Die Alliierten und die Teilung Deutschlands. Konflikte und Entscheidungen 1941–1948*, Frankfurt a. M. 1985; Wolfgang Benz, *Potsdam 1945. Besatzungsherrschaft und Neuaufbau im Vier-Zonen-Deutschland*, München 1986; sowie weiterführend Ludolf Herbst (Hg.), *Westdeutschland 1945–1955. Unterwerfung, Kontrolle, Integration*, München 1986. Siehe ferner Christoph Weisz (Hg.), *OMGUS-Handbuch. Die amerikanische Militärregierung in Deutschland 1945–1949*, München 1994.

²² Tagebuch vom 18. 3. 1946.

stellung, die eigentlich auf einen gesamtdeutschen Aufbau von Regierung und Verwaltung und nicht nur auf die amerikanische Besatzungszone ausgerichtet war, nicht verwundern konnte. Wiederholt begleitete er Clay zu den Sitzungen des Coordinating Committee des Control Council, konnte Russen, Franzosen und Engländer bei der Arbeit beobachten und kam zu dem Schluß, daß Clay die treibende Kraft der Viermächtezusammenarbeit sei. Häufig erwähnte Pollock in seinem Tagebuch aber auch, daß Frankreich das Hindernis für ein Übereinkommen bilde, und mit der Zeit war es nicht nur die Obstruktion oder die Haltung des "doing nothingness" der Franzosen, die er kritisierte, sondern auch das häufige „njet“ der Russen, das nach seiner Ansicht eine Zusammenarbeit und Übereinkommen der vier Alliierten im Kontrollrat mehr und mehr erschwerte.

Trotz der Bemühungen um internationale Zusammenarbeit in einer gemeinsamen Deutschlandpolitik wurde allen Beteiligten sehr bald klar, daß dieses wegen der unterschiedlichen Grundauffassungen und Konzeptionen der Siegermächte nicht möglich war. Also verwirklichte jede Besatzungsmacht in ihrer Zone ihre eigenen Vorstellungen von der Verwaltung Deutschlands, und die wichen erheblich voneinander ab. Gemeinsamkeiten der Alliierten hatten sich nur in der ersten Nachkriegszeit gezeigt. Es überwog der Wille zur Bestrafung Deutschlands. Einig waren sich die Sieger auch über die Abtretung der deutschen Ostgebiete, die Massenausiedlungen der Deutschen aus diesen Gebieten und aus Osteuropa bzw. Südosteuropa und über die Prozesse gegen die Hauptkriegsverbrecher. Im übrigen reichte das Einvernehmen nur noch zu allgemeinen Richtlinien: die Reinigung Deutschlands vom Nationalsozialismus und Militarismus, die Reduzierung des deutschen Wirtschaftspotentials und schon nur noch formal die bald heftig umstrittene Erhebung von Reparationen. Die Verteilung der „Beute“ ließ sich praktisch nur so darstellen, daß jede Siegermacht auf ihre Besatzungszone verwiesen wurde. Von einvernehmlichen gesamtdeutschen Konzeptionen konnte keine Rede sein.

Die Einigkeit reichte noch bis zur allgemeinen grundsätzlichen Bereitschaft, Deutschland einen demokratischen Wiederaufbau, beginnend auf lokaler und regionaler Ebene, unter gemeinsamer alliierter Kontrolle zuzugestehen und ein begrenztes Lebensniveau zu gestatten. Bei der konkreten Ausführung dieser sehr allgemein formulierten politischen Grundsätze stellte es sich jedoch heraus, daß die Auffassungen der Besatzungsmächte erheblich voneinander abwichen, ganz besonders zwischen Ost und West, und daß von der beabsichtigten politischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands nichts mehr übrig blieb.

Für die amerikanische Deutschlandpolitik blieben die Potsdamer Beschlüsse noch für längere Zeit maßgebend, für den Stellvertretenden Mili-

tärgouverneur Clay und seine Besatzungspolitik waren sie „die Bibel“.²³ Nach Abschluß der Potsdamer Konferenz machte sich die amerikanische Militärregierung sofort an die Umsetzung der Beschlüsse, und Pollock war mit seinem Government Structure and Administration Branch wesentlich daran beteiligt. Neben dem Auftrag, ein demokratisches Verwaltungs- und Regierungssystem von der untersten Ebene aus aufzubauen, kam noch ein zweites wesentliches Anliegen der Amerikaner zur Geltung, nämlich der möglichst schnelle Rückzug der Militärs aus der direkten Regierungsverantwortung und Verwaltungstätigkeit. Die Amerikaner wollten Deutschland, nachdem das Hauptziel, die Zerschlagung des Nationalsozialismus und der deutschen Großmacht, erreicht war, mit möglichst geringem Aufwand verwalten und die Armee möglichst schnell aus Europa zurückziehen. In der Militärregierung sollten die Militärs bald von Zivilisten ersetzt werden. Pollock ist ein gutes Beispiel dafür. Diese Intention kam dem Bestreben nach Aufbau neuer politischer Strukturen und der damit verbundenen sukzessiven Rückgabe von Verwaltungsaufgaben und politischer Verantwortung an die Deutschen sehr entgegen – so ergänzte eins das andere, ging das eine Hand in Hand mit dem anderen.

Die Militärregierung ging zielstrebig und zügig an die Erfüllung ihrer Aufgabe heran. Clay gab sehr früh Weisung, Pläne für den baldigen Rückzug der Militärregierung aus der lokalen und regionalen Regierungs- und Verwaltungsebene zum Jahresende 1945 auszuarbeiten. Dementsprechend sollten den Deutschen mehr Aufgaben und mehr Verantwortung übertragen werden. Ferner bestand Clay auf frühen Wahlen in der amerikanischen Besatzungszone, und zwar gegen den Rat und das Widerstreben vieler seiner Mitarbeiter und Ratgeber. Pollock äußerte sich in seinem Tagebuch deutlich gegen einen zu frühen Termin und berichtete seiner Frau, daß er durch die Aufteilung der Wahlen in Etappen zu verschiedenen Wahlterminen eine gewisse Verzögerung bewirkt habe. Clay hänselte Pollock wegen seiner Bedenken, daß sogar ein liberaler Professor der Staatswissenschaften einem hartgesottenen Soldaten in den Arm falle, wenn der einem entmündigten Volk schnell das Wahlrecht zurückgeben wolle.²⁴

In seinem Tagebuch berichtete Pollock über seine Arbeit an den Plänen für den Rückzug der Militärregierung und über die Rückgabe der Aufgaben und Verantwortung an die Deutschen. Er erwähnte seine Vorschläge, die deutschen Länder durch teilweise Zusammenlegung zu stärken und die Zusammenarbeit ihrer Regierungen in zentralen Fragen zu fördern. Außerdem wollte er eine Konferenz der höchsten deutschen Regierungsvertreter in einem Joint German Staff organisieren, der auch als Verbin-

²³ Wolfgang Krieger, General Lucius D. Clay und die amerikanische Deutschlandpolitik 1945–1949, Stuttgart 1987, S. 93.

²⁴ Lucius D. Clay, Entscheidung in Deutschland, Frankfurt a. M. o.J., S. 107.

dungsstab zu den Amerikanern dienen sollte. Als derartige Pläne von Pollock entwickelt und Clay vorgetragen worden waren, gab Clay Anweisung, sie sofort auszuführen. Bereits im August/Anfang September 1945 wurden die Rückzugspläne und die Wahldirektiven ausgearbeitet. Am 19. September 1945 bildete die Militärregierung durch Proklamation die drei Länder Bayern, Württemberg-Baden und (Groß-)Hessen. Am 20. September wurde die Zulassung politischer Parteien verkündet. Und am 17. Oktober fand die Konstituierende Sitzung des Länderrats statt, der aus den Ministerpräsidenten der Länder der amerikanischen Besatzungszone zusammengesetzt war. Bereits im November nahm der Länderrat seine Arbeit auf. Jeden Monat fand eine Sitzung der Ministerpräsidenten statt, die durch das Generalsekretariat vorbereitet wurde. Alle Verordnungen und Gesetze, die vom Länderrat erlassen wurden, bedurften der vorherigen Zustimmung der Militärregierung.

Historische Bedeutung maß Pollock der Konstituierung des Länderrats bei, der einen Wendepunkt in den Beziehungen der Amerikaner zu den Deutschen markierte: Zum ersten Mal nach Kriegsende habe Clay Deutschen die Hand gereicht, nämlich den Ministerpräsidenten. Nicht nur daß man die Verantwortung voll auf die Schultern der Deutschen geladen habe, man habe darüber hinaus einen Schlußstein gesetzt: "We have now in a sense put a capstone on the structure of government in our zone."²⁵

Clay hatte Pollock damit beauftragt, die Einrichtung des Länderrats und dessen erste Arbeiten zu überwachen. Pollock meinte zunächst, daß er diesen Auftrag wohl nur in der Anfangsphase für einige Wochen in Stuttgart auszuführen habe, wie er an seine Frau schrieb. Sehr bald stellte sich jedoch heraus, daß er in Stuttgart eine längerfristige Aufgabe zugewiesen bekommen hatte. Er war zum Chef des amerikanischen Verbindungsbüros beim Länderrat ernannt worden, sein Titel lautete zunächst Senior Representative of the Military Governor, dann Director of Regional Government Coordinating Office (RGCO). Das RGCO unterstand Clay und war eine Außenstelle vom Office of Military Government US Zone (OMGUS) Berlin. Wöchentlich wurden das OMGUS Headquarter und die Landesmilitärregierungen über die Tätigkeit des Länderrats informiert. Jeden Monat fanden Stabsbesprechungen statt, wenn Clay nach Stuttgart kam. Das RGCO entwickelte sich zum Hauptinstrument der Verwaltung der amerikanischen Besatzungszone. Clay selbst bezeichnete Pollocks Position als "the number two job in Germany".²⁶ Nach Pollocks Ausführungen gegenüber dem bayerischen Ministerpräsidenten sollte der Länderrat keine Überregierung sein, die den Ländern übergestülpt wurde, er sollte vielmehr die Zonenregierung effizienter gestalten, indem er die Zusammenar-

²⁵ Tagebuch vom 17. 10. 1945.

²⁶ Brief vom 19. 10. 1945.

beit der Länderregierungen in zentralen Fragen förderte, besonders die wirtschaftliche Zusammenarbeit, um vor allem die Versorgung wenigstens einigermaßen zu gewährleisten. Pollock hielt den Länderrat, den er in seinem Tagebuch als legislative und exekutive Körperschaft bezeichnete, "half cabinet, half parliament"²⁷, auch für wichtig und nützlich gegen den Partikularismus und die kleinlichen Eigeninteressen einiger Länder (Bayern und Baden).

Anfang 1946 wurden die Kompetenzen des Länderrats und der gesamte Apparat desselben erheblich ausgedehnt. Und da der Länderrat mit allen zentralen Fragen, so z. B. Verkehr, Landwirtschaft, Ernährung und Wirtschaft zu tun hatte, ebenso mit der zentralen Gesetzgebung, die erst nach der jeweiligen Genehmigung durch die Militärregierung Wirkung erhielt, wurde das RGCO immer wichtiger; "my office has become the real center of Military Government in the American Zone."²⁸

Pollock ist voll des Lobes über die Tüchtigkeit des deutschen und des amerikanischen Mitarbeiterstabes und über die Qualität und Ernsthaftigkeit der Ministerpräsidenten. Vor allem lobte er wiederholt das gegenseitige Vertrauen, ohne das eine so effektive Zusammenarbeit nicht möglich gewesen wäre. Er hält es sich zugute, persönlich dieses Vertrauen zu den Deutschen in kurzer Zeit aufgebaut zu haben, wozu die Militärs in den langen Monaten ihrer Besatzungspolitik nicht in der Lage gewesen seien.

Pollock selber wurde von Clay sehr gelobt für seine Tätigkeit im RGCO und die Erfolge, die sein Stab gemeinsam mit den Deutschen erzielte. Da sich das RGCO zum eigentlichen Verwaltungszentrum der amerikanischen Besatzungszone entwickelt hatte, wurden alle Delegationen aus den USA, die sich ein Bild über Deutschland machen wollten, nach Stuttgart geschickt, um dort über die Arbeit der Militärregierung und die Probleme in Deutschland informiert zu werden. Pollock entwickelte ein konzentriertes Presse- und Informationsprogramm, beschwerte sich wiederholt über die Ignoranz und die Uninteressiertheit vieler amerikanischer Journalisten, die offenbar nur an "sex, crime and revolution" interessiert seien und sich überhaupt nicht bemühten, die wahren Probleme der amerikanischen Militärregierung und die Verhältnisse in Deutschland kennenzulernen, und daher den größten Unsinn veröffentlichten.

Clay war mit seiner Besatzungspolitik in Deutschland in das Kreuzfeuer der amerikanischen Pressekritik geraten. Es gibt nicht nur im Tagebuch Hinweise, sondern auch in den Pollock Papers eine ganze Reihe von Stellungnahmen Pollocks zu amerikanischen Presseartikeln, offensichtlich Material, das für Stellungnahmen an das State Department und das War Department benutzt wurde, um falschen Darstellungen über die Tätigkeit der amerikanischen Militärregierung in Deutschland entgegenzutreten.

²⁷ Tagebuch vom 5. 2. 1946.

²⁸ Brief an Mutter vom 16. 2. 1946.

Im RGCO liefen nicht nur die Fäden zwischen der amerikanischen Militärregierung und den deutschen Länderregierungen zusammen, die Länderratstagungen boten auch Gelegenheit zur Aussprache zwischen Clay und den Ministerpräsidenten, was nicht nur der gegenseitigen Information diente, die Zusammenarbeit förderte und Vertrauen bildete, sondern es auch ermöglichte, unliebsame und heikle Fragen neben der offiziellen Tagesordnung zu erörtern und abzuklären und damit eine öffentliche Diskussion zu vermeiden. Pollock berichtete von dem sehr starken Eindruck, den Clay mit seiner besonnenen und bestimmten Art auf die Ministerpräsidenten gemacht habe.

Pollock war nicht nur für die deutsche Seite zuständig, sondern auch für die amerikanische, die die deutsche erst regiert hatte und dann kontrollierte. Pollock überwachte als Leiter des RGCO die Arbeit des Länderrats, und auf seinen Inspektionsreisen durch die amerikanische Besatzungszone überprüfte er die Militärregierung auf regionaler und lokaler Ebene. Er versuchte herauszufinden, wie die Militärregierung vor Ort funktionierte, wobei sowohl die Zusammenarbeit mit den übergeordneten Militärregierungseinheiten als auch mit den Deutschen untersucht wurde. Wiederholt kritisierte Pollock, daß die Zusammenarbeit zwischen Headquarters und "the men in the field" nicht funktionierte, da diese nicht genügend informiert seien und sich daher vernachlässigt fühlten. Außerdem nahm Pollock des öfteren Stellung gegen die Militärs, die einige Aufgaben nicht an die Deutschen zurückgeben wollten, weil sie sie gern herumkommandierten (Eisenbahnen), und er kritisierte "the economic destructionists" unter den Militärs, denen er vorwarf "[to] have friends with the Public Safety people". Die negative Haltung gegenüber den Deutschen sei in den ersten Besatzungsmonaten notwendig gewesen, sei aber unklug, wenn man ein demokratisches Deutschland aufbauen wolle.²⁹ Er stellte fest "denazification directive interfered seriously with reconstruction"³⁰, außerdem behindere die "production control policy" die deutsche Industrie. Noch im August 1946 fürchtete Pollock "CIC interference in German denazification tribunals will mess up the good work which has been done" und er moniert die ständigen Kontrollen der Deutschen durch die Armee als Eingriff in die Zuständigkeit der Militärregierung.³¹

Pollock kritisierte nicht nur die sich gegenseitig störenden Aktivitäten von Armee und Militärregierung, sondern auch die unterschiedlichen Ansichten von Militärs und Zivilisten innerhalb der Militärregierung, was nicht nur mit Kompetenzstreitigkeiten und der Sicherung von Machtpositionen im Rahmen der Umorganisation der Militärregierung zu tun hatte, wobei die Militärs sehr darauf bedacht waren, ihre Positionen zu wahren,

²⁹ Tagebuch vom 1. 10. 1945.

³⁰ Tagebuch vom 26. 8. 1945.

³¹ Tagebuch vom 2. 8. 1946.

sondern auch mit einer unterschiedlichen Auffassung über grundsätzliche Fragen der Besatzungspolitik und mit voneinander abweichenden Einstellungen gegenüber Deutschland. Es gebe, so meinte Pollock im April/Mai 1946, offenbar einige Besatzungsoffiziere, die am liebsten die gesamte wirtschaftliche und kulturelle Struktur Deutschlands ändern wollten. Dies sei unmöglich, man könne den Deutschen nur die Ideen geben sowie das moralische Klima und die politischen Bedingungen schaffen, alles andere müßten die Deutschen selber machen.

Die Umorganisation der Militärregierung und ihr schrittweiser Rückzug aus der Regierungsverantwortung brachte einen Personalabbau mit sich. In diesem Rahmen bedauerte Pollock bereits im Oktober 1945 das damit sich verschärfende Personalproblem. Die Militärregierung habe zu wenige fähige Offiziere, und die wenigen könnten bei der Tendenz, die Militärregierung abzubauen, nicht gehalten werden, da keiner genau wisse, wie lange die Militärregierung in Deutschland bleiben werde. Man müsse etwas unternehmen, um ein "complete run-away of Americans from occupation responsibilities" zu verhindern.³² Damit kritisierte Pollock das Nichtvorhandensein einer Gesamtplanung der Militärregierungsaufgaben.

1948 kam Pollock erneut auf das Personalproblem der Militärregierung zu sprechen. Zu dem Zeitpunkt hatte sich die Lage wesentlich verändert, die Militärregierung war bereits erheblich reduziert worden. Pollock gab Empfehlungen zur geplanten Reorganisation. Ein Abbau von Personal sei an sich nicht alarmierend, entscheidend sei vielmehr, daß qualifiziertes Personal desto wichtiger werde, je weniger Leute man habe. Diesem Personal, besonders den Intelligence People, müsse immer wieder der politische Auftrag genau erklärt werden, nämlich nur Überwachungsfunktionen auszuüben. Pollocks besonderes Anliegen war – vor allem bei wachsendem Personalangel – eine gut organisierte Zusammenarbeit und Informationspolitik innerhalb der Militärregierung zwischen allen Ebenen und Einheiten, wobei er die enge Zusammenarbeit zwischen Militärgouverneur und den Direktoren der Landesmilitärregierungen für unerlässlich hielt.

Pollock gehörte zu der kleinen Fraktion derjenigen in der Militärregierung, die gut über Deutschland Bescheid wußten und die die deutsche Sprache beherrschten. Gelegentlich monierte Pollock, daß in der Militärregierung wenige etwas von Deutschland verstünden, häufiger jedoch formulierte er es anders herum. Er erwähnte in seinem Tagebuch oder seinen Briefen jeden freudig, der seiner Meinung nach etwas von Deutschland verstand. Es waren offenbar wenige. Seine gute Kenntnis von Deutschland und den Deutschen trug dazu bei, daß er eine durchaus positive Haltung gegenüber den Deutschen hatte und, nach einer deutlichen Bestrafung unmittelbar nach Kriegsende, einen Wiederaufbau für sinnvoll hielt, und

³² Tagebuch vom 30. 10. 1945.

zwar mit Hilfe der positiven Kräfte und Traditionen in Deutschland. Er begründete dies damit, daß es andernfalls viel zu teuer für die USA würde. Eine zu lange währende direkte Militärregierung, die alle Verwaltungs- und Regierungstätigkeiten selbst auszuführen hätte, erfordere eine enorm große Anzahl von Militärs in Deutschland, und das für einen langen Zeitraum. Pollock hatte Zutrauen zu den Deutschen und meinte, diese könnten das selbst viel besser. Zudem könnte ein unterernährtes Volk zu Unruhen neigen und den Verlockungen des Kommunismus erliegen. Ohne fähiges Personal sei eine Wirtschaft jedoch nicht wieder aufzubauen, also dürften nicht alle entlassen werden, nur weil sie politisch belastet seien. Ein Volk ohne einigermaßen funktionierende Wirtschaft könne sich nicht selbst versorgen und werde daher dem amerikanischen Steuerzahler zur Last fallen. Also sei ein begrenzter wirtschaftlicher Wiederaufbau unter Kontrolle der Besatzungsmacht notwendig, ebenso die Rückgabe der Verwaltungs- und Regierungsfunktionen an die Deutschen unter Aufsicht der Militärregierung. Die Engländer, in vielen anderen Fragen von Pollock sehr geschmäht und abqualifiziert, wurden in diesem Punkt von ihm gelobt. Sie hätten es von Anfang an besser gemacht als die Amerikaner und die Deutschen in eigener Verantwortung die Arbeit tun lassen. Auf diese Weise hätten sie viel mehr erreicht; deshalb arbeiteten schon im September 1945 die Fabriken, Eisenbahn und Post in der britischen Zone.

Früh hatte Pollock also begonnen darauf hinzuwirken, daß die Verantwortung für Verwaltung und Regierung den Deutschen bald und ganz zurückgegeben werden sollte. Mitte Dezember 1945 schrieb er seiner Frau, daß er Clay zwei Monate lang habe drängen müssen ("strong urgings"), bis dieser dazu bereit gewesen sei.

Die wiedererlangte deutsche Regierungsverantwortung auf lokaler und regionaler Ebene sowie dann im überregionalen Länderrat war jedoch wesentlich eingeschränkt durch die Kontrolle der Amerikaner. Alle Gesetze mußten der amerikanischen Militärregierung zur Genehmigung vorgelegt werden, alle politischen Leitungspositionen von den Amerikanern bestätigt werden. Die Bestätigung erfolgte keineswegs immer. Nicht selten geschah es, daß man schon in der Vorbereitungsphase auf die Gestaltung von Gesetzen oder auf Ernennungen Einfluß nahm. Ohnehin war den deutschen Verantwortlichen von Anfang an klar gemacht worden, daß sie über Freiheit und Selbständigkeit nur im Rahmen der Politik der amerikanischen Militärregierung verfügten. General Clay hatte bereits auf der Konstituierenden Sitzung des Länderrats gegenüber den Ministerpräsidenten der Länder ausgeführt: "within expressed U.S. policy 'yours is the responsibility'. We will not dictate to you except as you violate expressed policy. We expect you to accept and to carry out your responsibility within that

policy.”³³ Und um dieses sicherzustellen, verkündete Clay zudem: “A small American staff will be assigned at Stuttgart to supervise the work of the council and to see that it keeps within the scope of approved United States policy.”³⁴

Pollock als Direktor des amerikanischen Verbindungsbüros zwischen Länderrat und Militärregierung saß also an der obersten Stelle der amerikanischen Kontrollinstanz über die deutschen Ministerpräsidenten und den Länderrat. In intensiven Gesprächen mit den Ministerpräsidenten und dem Generalsekretär des Länderrats verfügte er nicht nur über sehr direkte Kontrollmöglichkeiten, es boten sich ihm auf diesem Wege auch die besten Möglichkeiten der Einflußnahme im Sinne des Erziehungsauftrags, den Deutschen demokratisches Bewußtsein beizubringen und für einen dezentralisierten föderalistischen Staatsaufbau zu sorgen. So griffen die Amerikaner ein, wenn sie diese Ziele gefährdet sahen, z. B. gegen partikularistische Bestrebungen der einzelnen Staaten oder bei Gesetzesformulierungen, wie dem Entnazifizierungsgesetz und dem Betriebsratsgesetz. Ein heilsamer Zwang wurde durch die Tatsache ausgeübt, daß Entscheidungen des Länderrats nur einstimmig erfolgen durften, und da man unter dem Druck der wirtschaftlichen und Versorgungsprobleme Lösungen finden mußte, war man im Länderrat zu Kompromissen gezwungen.

Allen Beteiligten war klar, daß die Wirtschaft der amerikanischen Besatzungszone, vor allem die Versorgung der Bevölkerung durch die Zoneneinteilung schwer beeinträchtigt war und immer bedrohlicher wurde und daß Deutschland eigentlich nur als ökonomische Einheit lebensfähig war. Man erkannte jedoch auf amerikanischer Seite immer deutlicher, daß es dabei angesichts der unterschiedlichen Konzeptionen und Interessen keine Gemeinsamkeit mit der Sowjetunion gab und die Franzosen sich nach wie vor allen zentralen deutschen Verwaltungsinstanzen widersetzen. Also versuchten die Amerikaner bereits im Dezember 1945, erste Kontakte zu der ihren Ansichten am nächsten stehenden Besatzungsmacht, der britischen Zone aufzunehmen.

Anfang Dezember 1945 hielt Pollock einen Vortrag über die Probleme der Viermächteverwaltung Deutschlands vor dem Stab der 7. Armee in Heidelberg und äußerte sich über die territorialen und administrativen Voraussetzungen eines zukünftigen föderalistischen deutschen Staates. Das waren die grundsätzlichen Fragen, mit denen sich die Verantwortlichen in der Militärregierung schon seit einiger Zeit auseinandersetzten. Pollocks Memorandum über dieses Thema wurde von Murphy dem State Department zur Entscheidung vorgelegt.³⁵ Im Laufe des Dezember 1945

³³ Ansprache Clays auf der Konstituierenden Sitzung des Länderrats am 17. 10. 1945, AVBRD 1, Dok. 2.

³⁴ Ebenda.

³⁵ Vortrag am 8. 12. 1945, Some Problems of Quadrupartite Occupation; Memo

machte Pollock wiederholt Vorschläge, daß man ein Treffen der Länderregierungen der amerikanischen Besatzungszone mit denen der anderen Besatzungszonen fördern sollte, um damit eine Zusammenarbeit der Länder in die Wege zu leiten. In seinem Tagebuch stellte er sich die Frage, wie wohl "topside" in dieser Angelegenheit reagieren und entscheiden werde. Hier zeigen sich deutlich die ersten Vorbereitungen zur Zusammenführung der neuen deutschen Staatswesen zu einem föderalistischen deutschen Gesamtstaat. Im Länderrat war ein Modell entworfen worden, wie die einzelnen Länder über die Ministerpräsidenten pragmatisch zusammenarbeiten konnten. Nun sollte diese Institution durch Erweiterung Ausgangspunkt für den Aufbau eines dezentralisierten Bundesstaates werden mit dem Ziel, wenn schon nicht einen deutschen Gesamtstaat, so doch wenigstens einen deutschen Weststaat zu errichten.

Zum neuen Jahr, am 1. Januar 1946, notierte Pollock seine sehr widersprüchlichen Gedanken über die Zukunftsaussichten der Politik der amerikanischen Militärregierung. Nur dann, wenn es gelänge, die festgefahrene Situation im Kontrollrat aufzubrechen, und wenn man Deutschland als ökonomische Einheit verwalten könne, sei 1946 ein Fortschritt möglich. Doch wenn es so weitergehe und auch die Franzosen ihren Widerstand gegen jegliche zentrale deutsche Verwaltung nicht aufgäben, könne sich die sowieso schon schlechte Situation Deutschlands nur noch verschlimmern, "from bad to worse", und ein wirtschaftlicher Kollaps sei dann nicht mehr ausgeschlossen. Dann seien die Amerikaner gezwungen, eine Zonenregierung einzusetzen und aus dem Länderrat eine starke zentrale Autorität zu machen. Wenn Deutschland nicht von einem Zentrum aus wiederaufgebaut werden könne, dann müsse es sich möglicherweise selbst auf Länderebene zusammenschließen, so wie sich die drei Länder der amerikanischen Besatzungszone zusammengeschlossen hätten.

Es ist spannend zu beobachten, wie sich – notgedrungen aus der Situation heraus – Schritt für Schritt die Erkenntnis durchsetzte, daß man von der Deutschlandplanung zur Weststaatsplanung übergehen mußte, ja daß die Planungen schon im Übergang begriffen waren. Damit war die Entwicklung vorgezeichnet. Der Länderrat wurde ausgeweitet und bekam immer mehr Aufgaben, Ausschüsse und Sonderbevollmächtigte, wurde mit Arbeit überhäuft und bewältigte Unmengen davon, wie Pollock wiederholt staunend anmerkte. Und dies alles geschah unter der Aufsicht der Amerikaner, besonders Pollocks, der auf diese Weise mit allen wesentlichen politischen Fragen dieser Zeit befaßt war und durch Empfehlungen und intensive vertrauliche Gespräche Einfluß auf die Deutschen nahm.

Ende Januar/Anfang Februar 1946 erfolgte auf Pollocks Anregung hin

Pollock vom 10. 12. 1945, von Murphy an State Department am 18. 12. 1945, Foreign Relations of the United States. Diplomatic Papers (FRUS) 1945 III, S. 1032, Anm. 13. – Siehe auch Hinweise in Tagebuch vom 8. 12. 1945.

Clays Einladung an die Länderchefs der britischen Zone. Das erste Treffen zwischen Vertretern der amerikanischen und der britischen Zone unter Führung der jeweils zuständigen Besatzungsoffiziere fand am 6. Februar in Stuttgart und das nächste vom 28. Februar bis 1. März in Bremen statt. Pollock berichtete von dem unterschiedlichen Aufbau der britischen Militärregierung und damit auch von dem anderen Aufbau der deutschen Verwaltung in der britischen Zone, und er wies wiederholt darauf hin, wie weit diese in der Entwicklung der amerikanischen Zone hinterherhinkte.

Es fanden immer häufigere Treffen zwischen Regierungsvertretern der amerikanischen und der britischen Zone statt bis dann, in Reaktion auf die ganz unbefriedigenden Ergebnisse der Pariser Außenministerkonferenz und in Übereinkunft zwischen Washington und London, im Oktober 1946 die ersten Schritte für die Einrichtung des Vereinigten Wirtschaftsgebiets getan wurden durch die Abkommen über die Schaffung bizonaler Verwaltungen für Ernährung, Verkehr, Wirtschaft, Finanzen und Post. In einem Abkommen vom 2. Dezember 1946 wurde schließlich die Bizonengründung vereinbart, die zum 1. Januar 1947 in Kraft treten sollte.

Die Phase des Zusammenschlusses erlebte Pollock nicht mit. Er hatte sie zwar vorgeschlagen und intensiv mit vorbereitet vor seiner Abreise aus Deutschland, jedoch auch wiederholt auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die ein Zusammenschluß der beiden Zonen wegen ihrer Unterschiedlichkeit notwendigerweise mit sich bringen würde.

Vor seiner Abreise aus Deutschland gab Pollock dem Länderrat noch eine Mahnung und Warnung mit auf den Weg. In seiner Abschiedsrede warnte Pollock den Länderrat eindringlich vor einem zentralistischen Staat und mahnte die Ministerpräsidenten, kompromißlos an einem gesunden föderalistischen Staatsaufbau festzuhalten, der sich auf eine starke und ausgewogene regionale Grundlage in Form starker Länder stütze, und dieses vor allem bei den bevorstehenden Verhandlungen und Vereinbarungen mit den anderen Zonen nicht aus den Augen zu verlieren. Außerdem wiederholte er mit Nachdruck seine Besorgnisse wegen einer möglicherweise alles beherrschenden Bürokratie, die der parlamentarischen Kontrolle entgleiten könnte.³⁶

Als Pollock Anfang 1947 für zweieinhalb Monate wieder nach Deutschland kam, geschah dies auf Wunsch Clays, der Pollock in dieser schwierigen Übergangsphase der Länderregierungen bei sich haben wollte, "during the critical transition period to the new Land Assemblies".³⁷ Pollock sollte für

³⁶ Pollock's farewell address to the Laenderrat and Rossmann's reply, Pollock Papers, Mich. Hist. Coll. 64-5 sowie Koblenz Bestand Länderrat Z 1/65, S. 267 ff.

³⁷ Wie Litchfield Pollock in einem Brief vom 25. 11. 1946 vertraulich, "strictly between ourselves", mitteilte. Litchfield Correspondence 1946-1949, Pollock Papers, Mich. Hist. Coll. 18-5.

Clay eine Inspektionsreise durch die Westzonen durchführen und eine Analyse der politischen Lage erstellen. Die britisch-amerikanische Zusammenarbeit war zu diesem Zeitpunkt schon in vollem Gange, aber nicht ohne Schwierigkeiten. "The joining up with the British zone is a mess as I predicted it would be."³⁸ Mitte 1947 wurden dann die bizonalen Verwaltungen reorganisiert, um sie effektiver zu gestalten.

International stand Anfang 1947 alles im Zeichen der bevorstehenden Außenministerkonferenz von Moskau, auf der ein letzter Versuch der Amerikaner unternommen wurde, mit der Sowjetunion zu Gemeinsamkeiten in der Deutschlandpolitik zu kommen. Auch Pollock war beteiligt. Unmittelbar vor seiner Abreise nach Deutschland (27. Januar 1947) wurde er vom State Department in Washington am 24. Januar 1947 gefragt, ob er nicht für die Vorbereitung des neuen Außenministers Marshall³⁹ auf das auf der Moskauer Konferenz zu behandelnde Deutschlandproblem zur Verfügung stehen würde. Pollock lehnte ab mit dem Hinweis auf seine Verpflichtungen gegenüber Clay, sagte jedoch ein Memorandum zur Deutschlandfrage zu⁴⁰, welches er gleich in den ersten Tagen seines Berlinaufenthalts ausarbeitete und, nachdem er es Clay gezeigt hatte, nach Washington sandte.

In diesem Memorandum an Hilldring vom 3. Februar 1947⁴¹ stellte Pollock einen Zeitplan für den Aufbau einer deutschen Zentralregierung auf: zunächst Bildung eines nationalen Länderrats, dann eines beratenden Volksrats. Am 1. April 1948 sollten die Vertreter einer nationalen verfassungsgebenden Versammlung gewählt werden, die am 1. Mai zusammenzutreten und außerhalb Berlins eine Verfassung auszuarbeiten hätte, welche am 1. September 1948 einer Volksabstimmung unterworfen werden sollte. Gleichzeitig sollte die Wahl eines Nationalparlaments erfolgen und danach die Regierung gebildet werden. Zwei Monate nach der Regierungsbildung wären die Kontrollratsvertreter in Hochkommissare umzuwandeln und, sobald Deutschland in die Vereinten Nationen aufgenommen worden sei, wären die Hochkommissare durch Botschafter zu ersetzen.

Pollock nahm in seinem Memorandum auch zur Frage einer internationalen Ruhrkontrolle und zu den deutschen Grenzen Stellung und gab Empfehlungen für die von der amerikanischen Delegation auf der Moskauer Konferenz einzunehmenden Haltung. Es sei wichtig, die Russen dazu zu bewegen, das auszuführen, wozu sie schon in Potsdam zugestimmt hätten, nämlich eine zentrale deutsche Regierung zu bilden. Diese sei eine dringende Notwendigkeit und nichts sei wichtiger für einen neuen Staat als genügend Land, um seine Bevölkerung zu unterhalten und eine gesunde

³⁸ Brief vom 9. 2. 1947.

³⁹ Byrnes war am 20. 1. 1947 zurückgetreten.

⁴⁰ Brief vom 24. 1. 1947.

⁴¹ Siehe Anhang, Dokument V.

ationale Wirtschaft aufzubauen. Falls diese Entwicklung nicht schnell genug vorangehe, würde eine chaotische Situation eintreten. Und wenn die Deutschen keine Aussicht auf eine angemessene wirtschaftliche Entfaltung hätten, würde kein demokratisches System eine Chance auf Erfolg in Deutschland haben.

Im Hauptquartier von OMGUS in Berlin war ebenfalls alles auf die Moskauer Konferenz eingestellt, man wartete voller Spannung, ob und wer vom State Department aufgefordert würde, mit der amerikanischen Delegation nach Moskau zu reisen. Nachdem die Unterlagen des State Department für Moskau eingetroffen waren, konnte Pollock seiner Frau gegenüber stolz feststellen, das State Department "follows almost exactly what I had proposed".⁴² Pollock nahm zu den offiziellen Konferenzpapieren Stellung⁴³ und half Clay bei seinem Memorandum für Marshall.⁴⁴

Die Delegationen, auch Briten und Franzosen, reisten auf ihrem Wege nach Moskau durch Berlin, so daß auch Pollock Gelegenheit hatte, deren Zusammensetzung kennenzulernen. Er beurteilte die amerikanische Delegation sehr kritisch. Er hielt Clay, der immer noch nicht aufgefordert worden war, mit nach Moskau zu reisen, für den einzigen, der eine saubere Lösung zustandebringen könne, "the rest are small potatoes".⁴⁵ Es waren alle technischen Vorbereitungen getroffen worden, damit Clay und einige seiner Ratgeber hätten nach Moskau fahren können; doch es kam anders. Erst im letzten Moment, nachdem schon deutlich geworden war, daß von der Moskauer Konferenz nicht allzuviel zu erwarten sei, wurde nur Clay nach Moskau gerufen. Pollock, der sich schon auf dem Heimweg in London befand, erhielt kurz vor seiner Abreise aus England einen Anruf von Clay aus Moskau. Amerikaner und Sowjets hatten sich in den Deutschland betreffenden Fragen nicht einigen können und gingen ohne Ergebnis auseinander.

Ebenfalls Anfang 1947 befand sich der Länderrat in einer kritischen Phase, da seine Zuständigkeit – besonders für die Gesetzgebung – durch die aus den ersten freien Wahlen hervorgegangenen Landesregierungen in Frage gestellt worden war und nun eine gegenseitige Lähmung der Aktivitäten von Länderrat und Landesregierungen zur Folge hatte. Auch die bizonalen Instanzen hatten einige Kompetenzen auf sich gezogen, so daß ein regelrechtes Kompetenzvakuum entstanden war. Pollock berichtet von langen Diskussionen mit Clay, in denen er Clay von irrigen Ansichten abzubringen versuchte, bis Clay schließlich doch das machte, was Pollock ihm vorgeschlagen hatte. Clay stellte klar, daß die Befugnisse der Minister-

⁴² Brief vom 2. 3. 1947.

⁴³ Comments on State Department Plans und Proposed Directives, 4. 3. 1947, Pollock Papers, Mich. Hist. Coll. 62–16 (IfZ Bd. 10).

⁴⁴ Memo Clay-Marshall, März 1947, FRUS 1947 II, S. 462–471. Siehe auch Hinweis im Brief vom 6. 3. 1947.

⁴⁵ Brief vom 6. 3. 1947.

präsidenten, zoneneinheitliche Gesetze zu erlassen, weiterhin bestehen blieben, trotz der Länderparlamente.⁴⁶

Pollock kam im Verlauf seiner Studienreise durch die amerikanische Besatzungszone zu der Erkenntnis, daß die Stimmung der Deutschen auf einem Tiefpunkt angelangt sei.⁴⁷ Der extrem strenge Winter habe die sowieso schon kritische Versorgungslage noch verschärft, die Flüsse seien zugefroren, der Eisenbahnverkehr unterbrochen, so daß Kohle und Lebensmittel nicht transportiert werden konnten. Es sei nicht nur die schwierige Lage, sondern vor allem auch die Unsicherheit über die Zukunft, die die Bevölkerung verzweifeln lasse. Pollock forderte eine „Aktion Hoffnung“, um dem zu begegnen. Und obwohl er den Auftrag habe, besonders die politischen Fragen und Entwicklungen der Zone zu untersuchen, seien immer wieder die Wirtschaftsfragen in den Vordergrund getreten; auch gewisse Irritationen bei Amerikanern und Deutschen über das Nichtfunktionieren der Bizone spielten eine Rolle.

1948 reiste Pollock erneut nach Deutschland; auf Clays Wunsch und nach Anforderung durch den amerikanischen Heeresminister unternahm er eine siebenwöchige Reise von Mai bis Juni 1948 durch die westdeutschen Besatzungszonen. Eigentlich hätte Pollock schon einige Monate früher kommen sollen, um Clay bei dem „basic installation program“ in Frankfurt zu helfen.⁴⁸ Clay fühlte sich nicht mehr ganz im Bilde über die Entwicklungen in Deutschland und die Gedanken der Deutschen und bat seinen geschätzten Ratgeber, ihm eine Beurteilung der Lage zu liefern. Clay erteilte Pollock den Auftrag, auf einer Inspektionsreise durch die drei westlichen Zonen die allgemeine Stimmung im Lande und die Lage zu erkunden, die Meinung der Deutschen zu erforschen und Bericht über die Entwicklungen zu erstatten.

Auf seiner Reise in einem Sonderzug mit Büro, Sekretariat und Empfangsmöglichkeiten konnte Pollock eine deutliche Verbesserung der Lage in allen Zonen feststellen, sowohl der wirtschaftlichen als auch der sozialen Bedingungen, obwohl es nach wie vor eine große Anzahl jugendlicher Arbeitsloser gab und die Massen von Vertriebenen zur Überfüllung des verfügbaren Wohnraums führten. Dennoch sehe es überall sauberer und aufgeräumter aus. Im Vergleich der drei Westzonen schneide die amerika-

⁴⁶ Das geschah in der Besprechung am 23. 2. 1947 in Berlin, zu der Clay die Ministerpräsidenten nach Berlin beordert hatte, AVBRD 2, Dok. 9. Veröffentlicht wurde diese Regelung durch Proklamation Nr. 4 der amerikanischen Militärregierung vom 1. 3. 1947, Sammlung der Länderratsgesetze, o.O., O.J., S. VIII.

⁴⁷ Siehe Anhang VI. Study Trip through the American Zone, Memo Pollock-Clay, 26. 2. 1947.

⁴⁸ Brief Litchfield – Pollock vom 30. März 1947, Pollock solle von Mitte Dezember 1947 bis Mitte März 1948 nach Deutschland kommen. Litchfield Correspondence, Pollock Papers, Mich. Hist. Coll. 18-5.

nische am besten ab, sie sei in einem weitaus besseren wirtschaftlichen Zustand. Die Stimmung der Bevölkerung sei schlecht zu beurteilen, jedoch herrsche die Meinung vor, daß dies das Jahr der Entscheidungen werde. Soweit die Deutschen neben ihrem täglichen Kampf um Nahrung und Unterkunft Zeit hätten, sich über öffentliche Angelegenheiten Gedanken zu machen, würden drei Hauptthemen genannt: 1. die Währungsreform, 2. die Bildung einer westdeutschen Regierung, 3. die Sowjets. Viele Deutsche hätten sich Gedanken über die notwendigen Schritte für den Aufbau eines westdeutschen Staates gemacht; "in fact, almost every leading German has a constitution in his pocket."

Pollock monierte, daß ungeachtet der enormen Fortschritte der lokalen Selbstverwaltung nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet werde und daß in den Landtagen und den gesetzgebenden Institutionen zu viele Beamte säßen, mehr als ein Drittel, das sei eine "dangerous practice"! Ferner machte Pollock auf Probleme aufmerksam, die mit dem Fallen der drei Zonengrenzen für die Militärregierungen auftreten würden, da sich die Rechtslage geändert habe. Durch ein gut ausgearbeitetes Besatzungsstatut und durch die deutsche Verfassung müsse die Position der Militärregierung genau definiert werden. Besondere Aufmerksamkeit müsse der territorialen Organisation des Weststaates gewidmet werden, man sollte zu große oder zu kleine Länder vermeiden, dieses Problem gewissermaßen den Ministerpräsidenten als Vorbedingungen nennen.⁴⁹

Erneut kam also Pollock 1948 in einer für Deutschland wichtigen Phase nach Deutschland. Die west-östlichen Beziehungen waren auf einem Tiefpunkt angelangt, nachdem die Londoner Außenministerkonferenz im Dezember 1947 wegen der Gegensätze in der Deutschlandfrage abgebrochen worden war. Da eine Verständigung mit der Sowjetunion nicht mehr möglich war, vereinbarten die Amerikaner und die Briten, eine Lösung der anstehenden Fragen unter den westlichen Alliierten zustandezubringen. Als Pollock nach Deutschland kam, tagte gerade die zu diesem Zweck in London einberufene Sechsmächtekonferenz zur Deutschlandfrage, deren Beschlüsse richtungweisend für die Entwicklung Westdeutschlands wurden. Pollock erlebte das angespannte Warten auf eine Entscheidung in London und den amerikanischen Ärger über die permanente Verweigerungshaltung der Franzosen. Als sie schließlich doch zustimmten und man am 2. Juni 1948 zu einer Einigung in London in der Sechs-Mächte-Empfehlung⁵⁰ gekommen war, waren die wichtigsten Entscheidungen für einen Wiederaufbau Deutschlands getroffen und der Weg frei gemacht worden für die Zukunft. Es wurde empfohlen, 1. in Deutschland ein förderatives

⁴⁹ Siehe Anhang, Dokument VII. Summery Report, Pollock-Clay, 11. 6. 1948.

⁵⁰ Six Power Recommendation vom 2. 6. 1948, FRUS 1948 II, S. 76–83. Deutsche Übersetzung in: Der Parlamentarische Rat 1948–1949. Akten und Protokolle, Bd. 1, Boppard 1975, Dok. 1 (Parl. Rat).

Regierungssystem zu errichten, 2. die westlichen Besatzungszonen Deutschlands am Marshallplan zu beteiligen und damit am Wiederaufbau Europas, 3. eine internationale Ruhrkontrolle einzuführen sowie 4. ein militärisches Sicherheitsamt einzurichten und ein Besatzungsstatut zu erarbeiten.

Pollock erlebte auch die heftige Reaktion Moskaus auf die Einigung der Westmächte in der Deutschlandpolitik: den Auszug des sowjetischen Vertreters aus der Kommandatura in Berlin (16. 6.) und die Blockade des Berlinverkehrs durch die Sowjets (ab 24. Juni), die Haltung der amerikanischen Regierung, die nicht klein beigab, sondern im Gegenteil die Position behauptete und die Luftbrücke einrichtete zur Versorgung der amerikanischen Truppen und der Berliner Bevölkerung. "Berlin is the front line and we must hold it."⁵¹ Wie Pollock seiner Frau schrieb, habe Clay den Russen klargemacht, falls sie versuchen sollten, die Amerikaner aus Berlin zu verdrängen, würde das Krieg bedeuten "and the Russkis don't want war".⁵² Pollock berichtete auch von deutschen Befürchtungen, daß die Amerikaner vielleicht doch Berlin aufgeben könnten.

Während Pollocks Aufenthalt in Deutschland 1948 wurde in den drei Westzonen am 20. Juni die Währungsreform durchgeführt. Sie war die wichtigste Voraussetzung für die wirtschaftliche Erholung und die Teilnahme Westdeutschlands an der Marshallplanhilfe. Nur so konnten in Deutschland berechenbare wirtschaftliche Verhältnisse hergestellt werden.

Auf seiner Rückreise machte Pollock zunächst Station in Paris, von wo aus er Clay über seine Gespräche mit Botschafter Harriman, Sam Lowell und anderen wichtigen Persönlichkeiten sowie über die Arbeit und die gesamte Planung der ERP(European Recovery Program)-Kommission, also der Hilfsaktion für den Wiederaufbau Europas, berichtete. Sodann blieb Pollock einige Tage in London, setzte sich dort mit dem amerikanischen Botschafter Douglas in Verbindung und informierte ihn eingehend über die Lage in Deutschland, vor allem über die Berlin-Blockade und Clays Haltung dazu. Pollock setzte sich auch mit britischen Politikern in Verbindung, sorgte sehr für eine umfassende Information der britischen Seite über die brisante Situation in Deutschland, versuchte gemeinsam mit Botschafter Douglas, Unterstützung für die amerikanische Haltung zu finden und auf eine starke, unnachgiebige britische Haltung gegenüber den Russen hinzuwirken. Pollock nahm auch an einer Unterhausdebatte über die Deutschlandfrage teil, in der Bevin, Eden und Churchill zur Deutschlandfrage sprachen.

Seine Mission in London hielt Pollock für wichtiger, als an der Ministerpräsidentenkonferenz am 1. Juli 1948 in Frankfurt teilzunehmen, obwohl

⁵¹ Tagebuch vom 19. 6. 1948.

⁵² Brief vom 26. 6. 1948.

Clay ihn eingeladen hatte und ihn mit einem Sonderflugzeug aus London nach Frankfurt holen lassen wollte. Er erlebte also nicht den großen Moment, als die Militärgouverneure den 11 westdeutschen Ministerpräsidenten die Frankfurter Dokumente überreichten.⁵³ Pollock machte Politik in London im Sinne Clays und meinte damit eine wichtigere Aufgabe zu erfüllen.

Die Frankfurter Dokumente enthielten die Vorgaben der Westalliierten für einen Wiederaufbau Westdeutschlands: 1. die verfassungsrechtlichen Bestimmungen, 2. die Länderneugliederung und 3. die Grundzüge eines Besatzungsstatuts. Diese Punkte waren schon in Pollocks Denkschrift für das State Department von Februar 1947 enthalten.⁵⁴

Am 2. Juli, kurz vor der Abreise Pollocks aus England, fand noch ein Telefongespräch zwischen Clay und Pollock über die aktuelle Lage statt, in dem Clay Pollock dringend bat, als Ratgeber zu ihm nach Deutschland zurückzukehren – aber nicht ohne seine Frau.

In der letzten Tagebucheintragung faßte Pollock seine Ansichten über die Zukunftsaussichten Deutschlands folgendermaßen zusammen: Wenn die Berlin-Blockade beigelegt werden könne, wenn die Währungsreform erfolgreich sein werde und wenn es gelinge, eine gute Regierungsstruktur zu errichten, dann werde Westdeutschland sich sehr schnell aufwärts entwickeln und seinen Anteil am Erfolg des Marshallplans leisten, „but don't forget the 'ifs'“, man möge aber nicht die vielen „wenns“ vergessen.⁵⁵

Neben dem chronologischen Ablauf der Ereignisse, der politischen Entwicklung und den persönlichen Erlebnissen, die Pollock in seinem Tagebuch aufzeichnete und von denen er in seinen Briefen berichtete, gibt es noch einige andere Besonderheiten, die unter vielem anderem bemerkenswert sind; so z. B. das Verhältnis Pollocks zu Clay.

Pollock bewunderte Clay, seine distanzierte Haltung und seine Autorität, seine schnelle Auffassungsgabe und seinen umfassenden Überblick über alle Probleme der Besatzungspolitik. Allerdings machte Clays spontane Entscheidungsfreudigkeit Pollock etwas zu schaffen. Clay konnte sehr schnell nach einem Vortrag oder überzeugenden Argumenten Entscheidungen treffen, deren Ausführung sofort zu erfolgen hatte, was seinen Ratgeber Pollock zur Vorsicht mahnte. Pollock hielt Clay für den einzigen, der die Probleme der amerikanischen Besatzungspolitik und deren Bedeutung für die Politik der USA wirklich kannte und der leider in Washington nur selten gehört und auch zu den Außenministerkonferenzen nicht genü-

⁵³ Konferenz der Militärgouverneure mit den Ministerpräsidenten der westdeutschen Besatzungszonen am 1. 7. 1948 in Frankfurt, Parl. Rat 1, Dok. 3, mit Übergabe der „Frankfurter Dokumente“, Dok. 4.

⁵⁴ Siehe Anhang V.

⁵⁵ Tagebuch vom 2. 7. 1948.

gend herangezogen werde, besonders unter dem neu ernannten und unerfahrenen Außenminister Marshall, der leider keine guten Berater habe. In dieser Beurteilung zeigt sich die enge Bindung Pollocks zu Clay und dessen gutes Verhältnis zu dem ehemaligen Außenminister Byrnes. Nach Byrnes' Ausscheiden ließ auch Clays Einfluß im State Department nach.

Ebenso hielt Pollock die Beurteilung Clays und seiner Verdienste um die amerikanische Besatzungspolitik durch die amerikanische Presse für ungerecht und einseitig. Durchgehend zeigt sich, daß Pollock eindeutig auf Clays Seite stand, sowohl während seiner Tätigkeit 1945–1946 in Deutschland als auch 1947 und 1948. Das wird deutlich u. a. in Pollocks ständigen Bemühungen, Informationen und Aufklärung über die wahren Ziele und Probleme der amerikanischen Militärregierung in Deutschland zu verbreiten, in seinen engagierten Stellungnahmen zu Pressestimmen in den USA und zur Kritik an Clay, und in der Überzeugung, daß Deutschland das Hauptproblem für die amerikanische Außenpolitik sei. Auch während seiner Inspektionsreisen in Deutschland im Jahre 1947 und 1948 monierte er in seinem Tagebuch und seinen Briefen, daß der Deutschland-Experte Clay auf den internationalen Konferenzen zu wenig Berücksichtigung finde.

Trotz seiner Bewunderung für Clay spricht Pollock andererseits seiner Frau gegenüber ganz deutlich aus, in welchen Fragen er Clay geholfen habe, nämlich in allen wesentlichen Fragen des Verwaltungs- und Regierungsaufbaus in Deutschland: "I showed Clay how to organize our zone into states which would later fit into a pattern of a future federal Germany. I helped him to set up proper governments in those states. Then I told him how to tie them altogether in a coordinated whole along democratic lines. I knew German administration. I knew how to handle the Germans. Clay gave me full authority and a privileged position. Everything clicked as I thought it would, but even better. Our zone now becomes a model for the others."⁵⁶

Ohne falsche Bescheidenheit erwähnt er immer wieder, wann und wo er Clay beraten habe, bei welchen Reden, Memoranden und Entscheidungen. Insbesondere und durchaus zu Recht strich er seine eigene Bedeutung für den Länderrat heraus. So war er in der Tat der geistige Vater des Länderrats und des deutschen Regierungsaufbaus. Überhaupt spricht Pollock in seinen Briefen offener, stolzer, ungeschützter – vielleicht sogar auch etwas eitler über seine eigene Position und seine Leistungen. Der gesamte Mitarbeiterstab Pollocks wird zwar lobend erwähnt, jedoch entsteht der Eindruck, daß es außer Pollock nicht sehr viele wichtige Berater mehr gab. Eine sehr wesentliche Eigenschaft Pollocks war offensichtlich seine sehr geschickte Art, sich durch gezielte Befragungen ein Bild von den Problemen zu verschaffen, auch von den Meinungen und Vorstellungen

⁵⁶ Brief vom 16. 6. 1946.

anderer. Er sammelte viel Material, Stimmungsberichte, Ansichten. Dieses alles faßte er zusammen und machte daraus ein Ganzes in Kurzform, leicht für "topside" zu verstehen. Pollock war ein Befragungskünstler, kannte sich mit der Analysearbeit aus, ergriff schnell den wesentlichen Punkt des Ganzen, vereinfachte es und war dadurch, daß er den wissenschaftlichen Fundus hatte, ein überaus nützlicher Ratgeber. Bezeichnend dafür sind die vielen intensiven Gespräche Pollocks mit seinen ehemaligen Mitarbeitern im Stuttgarter RGCO unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Deutschland Anfang 1947, um ein möglichst genaues Bild aller Probleme zu bekommen: "In that way I could pick their brains and in a short time learn what is happening."⁵⁷

Neben den politischen Ereignissen im Nachkriegsdeutschland, die Pollock mit entschieden, beeinflußt oder auch nur miterlebt hatte, und seinen Erfahrungen als Zivilist in der Zusammenarbeit mit den Militärs, deren Hierarchie und Verwaltungsmaschinerie, sind es auch seine Beobachtungen, Beurteilungen oder Berichte über die Lebensverhältnisse in Deutschland, die Ernährungslage und die Wohnungssituation, die Stimmung in der Bevölkerung, den Grad der Zerstörung der Städte, die einen sehr direkten Einblick in die Zeit nach 1945 bieten. Dabei kommt Pollocks Betroffenheit über das wahre Ausmaß der Zerstörung und das Elend der Menschen, der scheinbar ziellos auf den Straßen entlangziehenden Flüchtlinge und Heimatlosen und die Trostlosigkeit der gesamten Situation in Deutschland noch unmittelbarer in der Korrespondenz zum Ausdruck, besonders in den Briefen an seine Frau, als im Tagebuch, in dem er eine etwas abgewogenere Beurteilung bevorzugt, gelegentlich mit moralischen Quintessenzen versehen, wenn er – auch in Briefen an seine Mutter – sagt, man dürfe trotz aller beklagenswerten Zustände in Deutschland nicht zuviel Mitleid mit den Deutschen haben, da diese den Krieg verursacht und soviel Unheil über die Welt gebracht hätten.

Es sind auch scheinbare Nebensächlichkeiten aus dem täglichen Leben eines Besatzungsoffiziers, die das Bild abrunden und Rückschlüsse auf die damaligen Nachkriegsverhältnisse zulassen, sei es die Schilderung seiner Unterbringung, der zunächst eingeschränkten Versorgung – mit genauen Berichten über Verpflegungsrationen und Lebenshaltungskosten – oder auch des nicht funktionierenden Postverkehrs zwischen USA und Deutschland; teilweise kamen Briefe mit monatelanger Verspätung an. Es sind die Gedanken und Beobachtungen eines Zivilisten in Uniform – erst ab März 1946 wurde Zivilkleidung erlaubt – über die Lebensverhältnisse und Umstände eines Mitglieds der Militärregierung in einem besiegten und zerstörten Land. Seiner Familie, die er gern in seine Nähe, nach Dänemark oder in die Schweiz, geholt hätte, schrieb Pollock im Oktober 1945: "Germany

⁵⁷ Brief vom 7. 2. 1947.

is out of the question. You have no idea the chaos and disorder which still continues. No trains, no mail, no hotels except for military, few restaurants, little food, nothing to buy, no telephone etc. In three months there will be some improvement, but it would not be attractive to bring you all here in the midst of this destruction except to see it and move on. Even military people carry their own rations when they travel and also carry their own blankets. I never have because I have always traveled de luxe and have been well taken care of.”⁵⁸

Mit der Zeit normalisierte sich die Versorgung des Militärregierungspersonals und es wurde ein recht angenehmes Leben, das besonders die höheren Besatzungsoffiziere in Deutschland führten. Pollocks Beschreibungen der großen Essen und Empfänge sowohl im Hauptquartier der amerikanischen Armee in Heidelberg als auch bei den Gouverneuren der Landesmilitärregierungen oder im Hauptquartier OMGUS – nur für Stabsoffiziere oder auswärtige Gäste – legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, welche Bedeutung Pollock der Tatsache beimaß, daß er selber daran teilnahm und welche Personen von hohem Rang anwesend waren. Auch die getreue und genaue Erwähnung von Einladungen anderer Art in Tagebuch und Briefen zeigt, wie sehr Ansehen und Prestige einer Person im amerikanischen Gesellschaftsleben davon abhängen, wer von wem wie oft eingeladen wird oder mit wem ißt.

Pollocks Berichte von den großen Essen und Empfängen der Amerikaner heben sich aber auch krass ab von dem Versorgungs- und Ernährungsnotstand der deutschen Bevölkerung, besonders im Laufe des Jahres 1946, als es bei Pollock noch kurz vor seinem Abschied Mitte 1946 heißt, daß die schlimmste Zeit für die Deutschen noch kommen werde, da alle wirtschaftlichen Reserven nun endgültig aufgebraucht seien. In diesem Zusammenhang ist die Schilderung einer kleinen Geschichte bemerkenswert, die Pollock in einem Offizierskasino erlebte. Ein amerikanischer Offizier bemerkte beim Essen, daß er sich nun mit 3000 Kalorien stärken müsse, um die Kraft zu haben, den Deutschen die Kürzung ihrer sowieso schon geringen Lebensmittellration auf 1000 Kalorien mitteilen zu können.⁵⁹

Neben den angenehmen Seiten des Daseins eines Besatzungsoffiziers hatte die Tätigkeit für die Militärregierung auch eine ganz andere Seite: sie war, wie aus dem Tagebuch und den Briefen Pollocks immer wieder ersichtlich, überaus anstrengend, gewissermaßen ein strapaziöser Job, besonders für diejenigen, die sich wie Pollock voll mit ihrer Aufgabe identifizierten, mit ganzem Engagement arbeiteten, angetrieben von den politischen Erfordernissen und von dem überaus fleißigen Chef Clay, und die darüber hinaus auch noch eigene politische Ideen und Vorstellungen in die Tat umsetzen wollten.

⁵⁸ Brief vom 11. 10. 1945.

⁵⁹ Tagebuch vom 20. 3. 1946

Pollock als Politikwissenschaftler mit Leib und Seele, als Kenner Deutschlands, als ein Mensch, der sich immer rückhaltlos und mit ganzer Kraft für eine Sache einsetzte, fühlte sich voll in seinem Element in seiner Position bei der amerikanischen Militärregierung in Deutschland. Wiederholt berichtete er voller Stolz seiner Frau und besonders seiner Mutter, welch ein großes Erlebnis ihm seine Tätigkeit für die amerikanische Militärregierung in Deutschland sei und welch eine großartige Erfahrung es für ihn bedeute, an dem Versuch teilzuhaben, eine andere Nation zu regieren. Mit fast freudigem Erstaunen, Dankbarkeit und Genugtuung bekannte er seiner Familie gegenüber, welch ein außerordentliches Erlebnis und zugleich wissenschaftliches Experiment für einen Professor darin bestehe, das in der Praxis durchzuführen, worüber er vorher nur in der Theorie geforscht, gelehrt und geschrieben habe. Sein Stolz und seine Erfüllung von seiner Aufgabe waren aufrichtig, fast voller Bewunderung für eine solche Fügung der Lebensumstände. In Hochstimmung vertraute Pollock seiner Frau an: "I'm oh so happy about how this baby of mine [Länderrat] down here has developed. It has great possibilities for the future development of our program and the rebuilding of Germany"⁶⁰; es sei eine große Freude und Genugtuung, das eigene „Baby“ so prächtig wachsen zu sehen.

So war es nicht verwunderlich, daß sich Pollock mit ganzer Energie für seine Aufgabe einsetzte und engagierte bis an die Grenze des physisch Möglichen. Pollock berichtete von einigen, die das mörderische Arbeits-tempo und die Streßsituation in der Militärregierung nicht durchgestanden hatten und die für ihren Arbeitseinsatz nicht die Anerkennung fanden wie Pollock; für sie endete die Tätigkeit in der Militärregierung mit Magengeschwür, Kreislaufkollaps oder Nervenzusammenbruch.

Die Anerkennung seiner Verdienste und Leistungen blieb nicht aus. Pollock hatte den Länderrat von seinen Anfängen bis zu seinem Ende begleitet, er war sein Werk gewesen, er hatte ihn geplant, aufgebaut, ausgeweitet und intensiv mit ihm gearbeitet – in der vollen Absicht, daß der Länderrat eine Übergangslösung auf dem Wege zu einer deutschen Regierung sein sollte. Pollock war bei der Gründung des Länderrats im Jahre 1946 dabei gewesen und bei einer der letzten Sitzungen im Jahre 1948 kurz vor dessen Auflösung ebenfalls (28. September 1948 letzte Sitzung). Wie schon im Jahre 1946 so wurde Pollock vom württembergisch-badischen Ministerpräsidenten Maier am 1. Juni 1948 erneut als „geistiger Vater des Länderrats“ begrüßt. Man habe stets voller „Verehrung und Anerkennung“ seiner staatsrechtlichen Grundsätze gedacht. „Wir konnten uns durch Erfahrung überzeugen, wie richtig Ihre Auffassungen über den Aufbau einer Demokratie von unten nach oben“ und „wie richtig Ihre Auffassung und Ihr Unterschied von einem gewählten Abgeordneten und einem ernannten Abgeordneten sind und wie schwerwiegend Ihre Be-

⁶⁰ Brief vom 11. 12. 1945.

fürchtungen waren, daß nicht die Volksvertreter obsiegen, sondern die Ministerialräte.“ Clay ergänzte dieses Lob Maiers und fügte dem hinzu: “Like you [Maier] I, too, have learned the sound principles of democratic government from Dr. Pollock. Every once in a while I find myself forgetting them and send for him to come over here and tell me again. I am grateful that he always responds and does come.”⁶¹

Nach seiner Rückkehr in die USA 1946 stand Pollock in regem Briefverkehr mit seinem Schüler Edward H. Litchfield, dem er 1945 eine Position im Headquarter von OMGUS in Berlin besorgt hatte. Litchfield war zunächst Special Assistant to Ambassador Murphy, ab 1946 Leiter des Government Structure and Administration Branch, seit Mitte 1947 – 1949 Direktor der Civil Administration Division und hatte auf diese Weise mit den gesamten Deutschlandplanungen der Militärregierung zu tun und arbeitete eng mit Pollock und dem RGCO zusammen. Auch nach Rückkehr Pollocks in die USA wurde diese Zusammenarbeit in Form eines Briefwechsels fortgesetzt⁶², durch den Litchfield Pollock über alle wichtigen Entwicklungen in der Militärregierung und in der amerikanischen Besatzungszone unterrichtete. So war Pollock auch in der Zeit seiner Abwesenheit von Deutschland über die dortigen Verhältnisse gut informiert. Von 1948 an waren es hauptsächlich Verfassungsfragen und -entwürfe, über die sich Litchfield und Pollock austauschten.

Pollock übte auch nach Beendigung seiner hauptamtlichen Tätigkeit für die Militärregierung gewisse beratende Funktionen in Spezialfragen aus. Das erstreckte sich auch auf die Formulierung des Besatzungsstatuts, wie aus einem handschriftlichen Randvermerk hervorgeht, den Howard Trivers am 11. Januar 1949 der Übersendung des London Report vom 1. Juni 1948 hinzufügte: “Many, many thanks for your great helpfulness with respect to the Occupation Statute.”⁶³

Auch auf vielen anderen Gebieten blieb Pollock nach Beendigung seiner Tätigkeit für die amerikanische Militärregierung mit ungemindert großem Interesse und in mannigfaltiger Form Deutschland sehr verbunden, nicht nur durch seinen Briefwechsel mit Litchfield und die Beratertätigkeit, sondern auch durch offizielle und halboffizielle Reisen sowie persönliche Freundschaften oder enge Bekanntschaften mit Deutschen, u. a. Ludwig Erhard und Theodor Heuss. In Amerika wurde Pollock Mitglied des 1948 vom American Council of Education eingesetzten Advisory Committee on Cultural and Education Relations with the Occupied Countries, dessen Hauptanliegen die Intensivierung des, in diesem Falle deutsch-amerikani-

⁶¹ AVBRD 4, S. 539 und 541.

⁶² Litchfield Correspondence 1946–1949, Pollock Papers, Mich. Hist. Coll. 18–5.

⁶³ Schreiben Howard Trivers – Pollock vom 11. 1. 1949, Pollock Papers, Mich. Hist. Coll. 62–8 (IfZ Bd. 11).

schen, Kultur- und Erziehungs-Austauschprogramms war sowie die Förderung und Unterstützung kultureller Institutionen in den besetzten Ländern und deren Kontakt zu ähnlichen amerikanischen Institutionen. Dieses Komitee wurde 1950 einem regierungsunabhängigen und gemeinnützigen "Governmental Affairs Institute (a private, non-profit professional organization)" zur Förderung von Forschung und Kulturaustausch zugeordnet, dessen Direktor Pollock und dessen Beiratsvorsitzender (chairman of the board) sein Schüler Edward H. Litchfield war.

Ebenfalls 1950 unternahm Pollock im Auftrag des US Hochkommissars John McCloy eine Reise nach Deutschland zum Zwecke einer "fact-finding mission" über die konkrete Handhabung und Wirkung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Pollock pflegte sehr enge Beziehungen zur Atlantik-Brücke, einer Vereinigung, die der deutsch-amerikanischen Verständigung dient und noch heute existiert. Und er war Mitglied in der Franz-Lieber-Stiftung in Bad Godesberg, deren Hauptziel ein vereinigtes demokratisches Deutschland in einem vereinigten Europa war. Für seine großen Verdienste um Westdeutschland, die Bundesrepublik und die deutsch-amerikanischen Beziehungen verlieh Bundespräsident Heuss James K. Pollock 1953 das große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.⁶⁴

Seine Kenntnisse und Erfahrungen über die amerikanische Militärregierung in Deutschland wußte Pollock in Amerika gut anzuwenden in seiner Lehre und in Vorträgen am National War College⁶⁵ und bei anderen Institutionen, in Zeitungsartikeln oder Veröffentlichungen.⁶⁶

An seiner Universität Ann Arbor war Pollock überaus aktiv in Lehre und Verwaltung. Er tat viel für das Ansehen seines Department of Political Science und für die Einrichtung eines Vandenberg Center on Foreign Policy at Michigan, setzte sich für eine praxisnahe Lehre und humanistische Erziehung der Studenten ein und warb auch für die Förderung der Kommunikation unter der Professorenschaft durch Propagierung und schließlich die Einrichtung eines faculty club. Ebenso aktiv war Pollock in Berufs- und anderen Verbänden, die International Political Science Association hatte er 1949 mit gegründet und von 1955–1958 als Präsident geleitet.

Parallel zu seinem Lehrberuf, den er stets an zeitgenössischen Proble-

⁶⁴ Kopie der Verleihungsurkunde und Zeitungsartikel sowie Photos von der Verleihung in Pollock Papers, Private Correspondence, Mich. Hist. Coll.

⁶⁵ National War College 1946ff., Pollock Papers, Mich. Hist. Coll. 19–16.

⁶⁶ Pollock und Edward S. Mason, *American Policy toward Germany*, New York 1947; Pollock (Hg.), *Change and Crisis in European Government*, New York 1947; Pollock und James H. Meisel, (Ed.), *Germany under Occupation*, Ann Arbor 1947, ²1949. Pollock und Homer Thomas, *Germany in Power and Eclipse. The Background of German Development*, New York 1952; Pollock u. a., (Hg.), *German Democracy at Work*, Ann Arbor 1955.

men orientierte, war Pollock in verschiedenen Regierungskommissionen tätig, die sich mit der Reform von Verfassungen und Institutionen von Staats- und Bundesregierung beschäftigte. So war er von 1947–1949 Mitglied in dem vom amerikanischen Kongreß eingerichteten Committee on the Organization of the Executive Branch of the Government, der sogenannten Hoover Commission, die sich mit einer besseren Koordinierung zwischen Präsident und den übrigen Zweigen der Bundesregierung befaßte. 1949–1952 arbeitete Pollock an demselben Problem im Citizens' Committee for the Hoover Report, nur daß er nun die Reformvorschläge der Hoover Commission von außen mit Lob oder Kritik begleitete. Wegen seiner Betätigung auf dem Gebiete der Verbesserung der Beziehungen zwischen Einzelstaaten und Bundesregierung wurde Pollock ad personam von Präsident Eisenhower zum Mitglied und stellvertretenden Vorsitzenden der 1959 vom Kongreß eingesetzten Advisory Commission on Governmental Relations ernannt. Nach dem Regierungswechsel 1961 war Pollock nicht mehr als Mitglied dieser Kommission, sondern als Sachverständiger des Kongresses für diese Fragen tätig.

Wie auf Bundesebene so war Pollock auch im Staate Michigan an mehreren Kommissionen beteiligt, die sich mit Regierungsreformen und Gesetzgebung befaßten, so in der Citizens' Conference on State Legislature und in der Governor's Special Commission on Legislative Compensation. Damit eng verknüpft war Pollocks politisches Engagement für die Partei der Republikaner. 1961 wurde er von seiner Partei zum Delegierten für die Michigan Constitutional Convention gewählt. Damit hatte Pollock wesentlichen Anteil an der Ausarbeitung einer neuen modernisierten Verfassung für den Staat Michigan.

Seine vielseitigen Aktivitäten und sein Engagement brachten ihm im Kollegenkreis nicht nur Freunde ein, sondern auch Neider und Kritiker. Wie sein Schüler und Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Politische Wissenschaften in Arbor, Professor Samuel J. Eldersveld in einem Interview im April 1993 betonte, waren Pollocks Forschungen jedoch unumstritten, etwa seine Pionierarbeiten über Parteienfinanzierung, die modernsten Methoden der Wahlanalysen und sein "Basic Textbook on the Government of Greater Germany". Stets sei es Pollocks Bestreben gewesen, Erneuerung und Reformen voranzutreiben und eine Verbesserung des demokratischen Regierungssystems durch die Verbesserung seiner Institutionen zu erreichen. Pollock sei unter den Politologen ein "institutionalist" gewesen. Ebenso vehement habe er sich für eine intellektuelle Erneuerung der Politischen Wissenschaften eingesetzt und damit auf eine Verbesserung der praktischen Politik hinwirken wollen. Als Präsident der International Political Science Association und glänzender Redner habe er dafür ein breites Forum gefunden.

Seine umfangreichen Tätigkeiten finden ihren schriftlichen Niederschlag in seinem sehr umfangreichen Nachlaß, der zu fast allen Fragen, mit denen

sich Pollock beschäftigte, Material enthält. Diese "Pollock Papers" werden in der Bentley Historical Library der University of Michigan aufbewahrt und sind ein Teil der Michigan Historical Collections. Ein Führer durch diesen Nachlaß wurde von Anderson verfaßt und als Sonderdruck von der Bentley Library veröffentlicht.⁶⁷

Öffentliche Anerkennung für seine Leistungen und Verdienste fand Pollock von seinem Heimatstaat Pennsylvania, er wurde 1952 zum Botschafter ehrenhalber des Staates Pennsylvania ernannt. Das war eine Auszeichnung, die nur wenigen auserwählten Söhnen dieses Landes zuteil wurde, die es außerhalb des Heimatlandes zu Ansehen gebracht hatten.

Pollocks vielseitige Tätigkeit schloß auch ein sehr enges Verhältnis zu seinen Studenten, zu seinen Freunden und Mitarbeitern, zu Parteigenossen und z. T. zu seinen Kollegen ein. Über allem jedoch stand seine Familie, sie war neben seinem fachlichen und politischen Ehrgeiz der höchste Wert für ihn. Die Korrespondenz mit seiner Frau, z. T. auch die mit seiner Mutter, zeigt die engen Beziehungen zueinander, das Bestreben, den Partner voll und ganz zu informieren, an seinem Leben teilhaben zu lassen, geradezu das Bedürfnis, erst durch diese Teilhabe an allem seine eigene Anerkennung zu vollenden. Pollock bedurfte seiner Frau nicht nur als Adressat für seine Mitteilungen, sondern vielmehr als Partner für einen geistigen Austausch mit einer ihm ganz vertrauten Persönlichkeit. Pollock liebte seine Arbeit, seine Aufgabe, sein politisches Engagement, seine Freunde und seine Familie – und er wollte von ihnen geliebt werden. Um so tragischer war Pollocks persönliches Schicksal. Seine so geliebte und verehrte Frau verstarb nach seiner Rückkehr aus Deutschland noch im Jahre 1948. Seine ihm eng verbundene, schwer zuckerkrankte Tochter starb 1961 und Pollock selbst erlag kurz nach seiner Pensionierung 1968 einem Krebsleiden.

James Kerr Pollock verkörpert in besonderem Maße den Typus des gebildeten Amerikaners, der nicht nur in seinem Beruf aktiv ist, sondern der es als seine Pflicht ansieht, sich an öffentlichen Aufgaben und in der Politik zu betätigen, am öffentlichen Leben teilzunehmen und an der Lösung aktueller Probleme mitzuwirken. Pollock war ein *homo politicus*, ein besonders ausgeprägtes Exemplar der amerikanischen politischen Führungsschicht, die es geradezu als Aufgabe und Verpflichtung ansieht, neben dem Beruf in allen Bereichen des öffentlichen Lebens und in der Politik aktiv zu sein und in all dieses die Familie mit einzubeziehen.

⁶⁷ Siehe Anm. 1.